

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einl. 25 Rpf. ...



Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenicker Str. 87. Fernruf: 92 Köpenicker Str. 210 10. ...

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Außenminister Eden über Spanien

Wie England über Spanien und sein Schicksal urteilt

London, 12. April. Außenminister Eden sprach in Liverpool. Er begann mit einer Stellungnahme zur spanischen Politik. Seit Beginn des spanischen Konfliktes habe die britische Regierung zwei hauptfachliche Ziele gehabt. Zunächst habe sie eine Ausbreitung des Streifens über die Grenzen Spaniens hinaus verhindern wollen. Weiter sei sie bestrebt gewesen, die politische Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unverletzlichkeit Spaniens zu erhalten. ...

werde, so wirksam gestaltet werden könne, daß die Entsendung ausländischer Freiwilliger und weiteren Kriegsmaterials an beide Seiten beendet werde. Sobald dieses Wotommen in Kraft sei, werde die lange Periode der Gerüchte, der Fehldiagnosen und Gegenfehldiagnosen zu Ende sein. Man werde es dann mit Tatsachen zu tun haben und nicht mehr mit Beweisen, die nur vom Hörensagen stammten. ...

Das Wichtigste
Dr. Leys Reise in Italien
Die Verbindung von Kaplänen mit jüdischen Emigranten
Baldwin über die Blockade Bilbao
Schlechtes Wetter an der Baskenfront
Vizepräsident Steeg, der neue Bürgermeister von Berlin

Dauer den Mut von Sieger und Besiegten bedeute. Wenn die Lehre der letzten Erfahrungen zeige, daß es zwischen den Staaten Europas einen sogenannten kurzen Krieg nicht geben könne, werde dieses Wissen nicht den Frieden festigen? ...

Spanien-Vorstoß der Labour Party

London, 13. April. Der Beschluß der englischen Regierung, englischen Handelschiffen, die den von nationalspanischen Seestreitkräften blockierten Hafen von Bilbao anlaufen wollen, kein Flottenstützpunkt innerhalb der Drei-Weilen-Zone zu gewähren, hat die Labour-Opposition zur Einbringung eines Mißtrauensantrages im Unterhaus veranlaßt. ...

Schlechtes Wetter an der Baskenfront

Salamanca, 13. April. Aus dem nationalen Seeresbericht vom Montag geht u. a. hervor, daß die militärischen Operationen an der Baskenfront durch anhaltendes schlechtes Wetter zum Stillstand gekommen sind. ...

Die Preis-Haube in Frankreich

Paris, 12. April. Der „Antirantigeant“ vergleicht am Montag die Richtzahlen des März 1936 mit denen des März 1937. Dieser Vergleich ergibt ganz allgemein bei den Großhandels- und Einzelhandelspreisen für alle lebensnotwendigen Waren bis auf Gemüse eine erhebliche Steigerung. ...

Vor einem Großangriff auf die Aufständischen in Indien

London, 13. April. Die britischen Behörden werden angefochten der zunehmenden Unruhen an der indischen Nordwestgrenze und als Bergleistungsmäßnahme für die schwere britische Niederlage am vergangenen Freitag demnächst einen Großangriff auf die Aufständischen im Wajiristan durchführen; hierbei werden voraussichtlich Truppen in Stärke von 3000 bis 5000 Mann eingesetzt werden. ...

Kurze Nachrichten

Berlin. Der griechische Außenminister Georgakopoulos hat an den Führer und Reichsminister aus Olympia folgendes Telegramm gerichtet: „Eben hat Ihr ausgewählter Mitarbeiter Reichsminister Luft die neuen Ausgrabungen von Olympia eingeweiht; das historische Ereignis, Ihrer Initiative verdankt, bewegt tief alle Griechen, die allgemein Sie olympischen Geistes würdigen.“ ...

Geschlechter kamen - Geschlechter gingen

Über der Boden der Teltowheimat bleibt

Bei heimatischen Betrachtungen konnte an dieser Stelle schon gelegentlich die Tatsache eines häufigen Familienwechsels im Landbesitz des Teltow während des Zeitraumes der Jahrhundertie erwähnt werden. Nur vom Barnim sind ähnliche Wandlungen zu nennen, andere Gebiete der Kurmark wurden weniger in dieser Hinsicht berührt. Besonders ausgeprägt ist die Selbstständigkeit im Havelland.

Es wird überliefert, daß nach dem Stände des Jahres 1375 etwas über 100 Privatpersonen Besitzungen und Einkünfte in den Dörfern unseres Kreises zu haben hatten, wobei neben einigen geistlichen Herren Bürger und Adel räumlich sowie der Personenzahl nach die Anrechte sich ungefähr je zur Hälfte teilten. Die bürgerlichen Eigentümer wohnten hauptsächlich in Berlin und Cölln, andere in Spandau, Beelitz, Brandenburg und Nauen; lediglich drei von ihnen lebten im Teltow, und zwar in Mißnawalde. Zu den Vermögensberechtigten zählten übrigens auch Frauen.

Eine Ueberlieferung aus dem Jahre 1734 besagt, daß damals zwanzig abläge Familien auf dem Teltow anständig waren. So wirtschafteten um diese Zeit in Bawenbruch die Wolschens, denen aber bald die Gräbens folgten. In Kelsow saßen die Bardenhebes, die dort bereits 1565 genannt werden. Großbeeren bewohnten die Berens; sie sind bereits im Jahre 1775 in ihrer Urliste erwähnt. Notis gehörte den Einrichs und Groß- wie Kleinzießen den Pians. Auch diese Familie wird schon in Urkunden von 1565 für die vorstehenden Gemeinden als zuzählend bezeichnet. Den Görkes gehörten im oben genannten Berichtsjahr (1734) außer Klein- und Großbeeren der Gröbener und Jütchenberg. Neben den Saßes, deren Eigentum sich damals nächst Kleinmachnow auf Steinsdorf, Heinersdorf, Rangsdorf und Genshagen erstreckte, bildet das Haus Görke im regen Teltowischen Geschlechterwandel eine Ausnahme. Weiterhin saßen in Brütz die Jagens, in Sieglitz die Rammedes und in Kleiniebis die Knechels; Blankenfelde und Glasow waren Sitz der Kiepes. Diese schrieben sich 1375 Kiepe, 1565 dagegen v. d. Wiepe. Nach Döbersdorf waren 1691 die Marwitz gekommen, und nach Prusendorf und Dahlewitz bereits im Jahre 1451 die Dierkes. Tempelhof war Besitz der Schardens, während die Schlabendorfs seit 1416 im Teltowkreis wirtschafteten wobei die Dörfer Blankenfelde, Groß- und Kleinbeeren, Glienic, Jütchenberg, Großiebis, Kersendorf, Großmachnow, Maßlow, Wagnammsdorf, Stelken und Gröden sowie der Grödenier Kieß immer vorübergehend wechselnd ihrer Leitung unterstellt waren. Wendischwilmersdorf gehörte 1734 schon den Schwärms, Wulfsdorf den Thielies und Kersendorf (seit 1588) den Thimens.

Aus dem Kreise Teltow

Beisetzung eines alten Kämpfers in Großmachnow

Auf dem Friedhof in Großmachnow wurde gestern unter großer Beteiligung der politischen Formationen der am 7. April plötzlich verstorbenen Bürgermeisters Adolf Petersen, Träger des goldenen Parteibüchchens, zu Grabe getragen. Der Sarg der zahlreich vertretenen Ortsgruppen folgten Kreisleiter Borgschulze, Mentges mit den Kreisamtsleitern, Oberkulturbauführer Sudheimer als Vertreter des Ständebürokraten, Stum 14 208 unter Sturmhaupführer Katter, die Politischen Leiter aus dem Kreise sowie örtliche Verbände. Die Beisetzung erfolgte am 10. April um 10 Uhr. Der Sargleiter war durch Gauamtsleiter von Wobesitz vertreten. Kreisleiter Borgschulze-Mentges widmete dem Verstorbenen am Grabe tiefempfundenen Worte des Dankes für die tatkräftige hingebungsvolle Arbeit als Gefolgsmann Adolf Sillers. Das Lied vom guten Kameraden leitete zur Kranzübertragung über.

Landrat Dr. Börnide war durch einen bringenden Termin verhindert, persönlich zu erscheinen, er nahm aber noch Gelegenheit, kurz vor der Beisetzung den Hinterbliebenen Worte der Teilnahme und des Trostes auszusprechen. In seinem Auftrag legte Bürodirektor A. Kellenbach einen Kranz nieder. Mattige Worte sprach Oberkulturbauführer Sudheimer, der der Wirksamkeit des Verstorbenen als Sturzführer gedachte und zur Nachahmung aufforderte. Unabsehbar folgte Kranz auf Kranz von örtlichen und auswärtigen Organisationen, insbesondere auch von Formationen, denen der Verstorbene an seinem früheren Wohnort angehörte.

Ein tellener Mann ist mit Adolf Petersen dahingegangen, ein hervorragender alter Kämpfer der Bewegung, der zuletzt auch noch als Bürgermeister der Gemeinde Großmachnow stets seine Kraft aufopfernd und selbstlos der Allgemeinheit gewidmet hat.

Ehrenlisten der SM-Kreiser des Kreises Teltow zum Dankopfer der Nation

- Die Listen des Dankopfers 4/25 liegen in folgenden Orten des Kreises Teltow aus:
- Schöneweide, Sozial Antonius, am 20. April, von 16-22 Uhr.
 - Fernseuendorf, Sozial Pösel, am 18. April, von 16-22 Uhr.
 - Rummersdorf, Sozial Fleischer, am 20. April, von 16-22 Uhr.
 - Küfersdorf, Sozial Bial, am 20. April, von 16-22 Uhr.
 - Wielkoda, Sozial Sinze, am 18. April, von 16-22 Uhr.
 - Großhulzendorf, Sozial Spahn, am 18. April, von 9-12 Uhr.
 - Runsdorf, Schule, am 18. April, von 9-12 Uhr, am 25. April, von 14-20 Uhr.
 - Christendorf, Sozial Janide, am 18. April, von 14-22 Uhr, am 20. April, von 10-12 Uhr.
 - Gabsdorf, Sozial Feinrich, am 20. April, von 9-12 Uhr, am 25. April, von 9-12 Uhr.
 - Kleinshulzendorf, Sozial Seile, am 25. April, von 14-22 Uhr, am 1. Mai, von 14-20 Uhr.
 - Sünderdorf, Sozial, am 24. April, von 19-22 Uhr, am 1. Mai, von 20-22 Uhr.
 - Blankenfelde, Sozial Schröder, am 25. April, von 9-22 Uhr, am 20. April, von 16-22 Uhr.

Wagnammsdorf, Schönw und Schmargendorf waren Güter der Wilmersdorfs. Im Jahre 1800 gehörte Steglitz dem späteren Großkanzler Karl Friedrich v. Benne, der gleichfalls Dahlem und Schmargendorf erwarb. Als er 1840 kinderlos starb, kaufte der Fiskus diese Güter. Es ist eine auf fallende Eigentümlichkeit des Teltow, daß bei uns - im Gegenatz etwa zur Prignitz, dem Saveland, der Ufermark und dem Barnim - größere Güterkomplexe fehlen. Wenn hier von größerem Güterbesitz gesprochen wird, so ist in diesem Falle natürlich mäßiger, nicht etwa schloßlicher oder altpreussischer Maßstab gemeint. Wurde oben ein Ueberblick des Besitzstandes aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts gegeben, so hatte sich 1850 beispielsweise die Lage an den meisten Plätzen wieder vollkommen verändert. Güterguts besaßen in jenem Jahr die Albrechts. Leopold v. Albrecht stand bis 1851 als Landrat an der Spitze der Kreisverwaltung. Sein Vater hatte als Gesheimer Ratskammersekretär eine leistungreiche und umfassende Tätigkeit bei den Aufbaubarbeiten des preussischen Staates entfaltet. Er war dem König von Preußen von Stein besonders empfohlen worden. Döbersdorf und Birchow gehörten 1850 dem Bandemere, Deutschwilmersdorf und Charlottenburg den Grafen. Neben Groß- und Kleinbeeren gehörten die Görkes, Hynow sowie Anteil an Jütchenberg, Blankenfelde und Glasow dagegen waren Eigentum des Grafen Häger, während die Knechels außer Döbersdorf, Sünderdorf und Ludwigsfelde bewirtschafteten. Der Graf v. Königsmarck gehörte Kersendorf, der Graf Pourtales Lichterfelde und den Scharnhorsts war Stetten mit einem Anteil von Jütchenberg zu eigen. Ein weiterer Anteil an Jütchenberg stand dem Grafen v. Schlabendorff in Gröden zu. Kleinbeeren, Prusendorf und Großmachnow waren Besitztum der Familie Beerend geworden. Großbeeren und die Genshagener Abteilungsleiter hatte die Familie Briesen erworben, die Familie Körner besaß Alexanderhof und Rangsdorf, die Familie Kühne Segenbuden, die Familie Moser Groß- und Kleinzießen sowie Randow, die Familie Schulz Genshagen. Auch die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts sah bunte gestaltete Veränderungen - das Teltower Kreisratil brachte häufig darüber mehrere Einzelheiten - und erst vor wenigen Wochen haben wir abermals den Auszug eines uralten Geschlechts erlebt. Über einige Menschen kommen und gehen - es bleibt der fertige Boden der Teltowheimat, der immerdar Wahrung spenden wird, solange Teltowische Familien die Pflichten erfüllen werden. Und dieses Bewußtsein - der Heimatboden bleibt immerdar - wird ständig und erneut den kommenden Geschlechtern die Kraft zu schöpferischem Leben verleihen.

Arbeitsbuch und Betriebsführer

Von der Kreisbauernschaft Teltow erhalten wir folgenden Hinweis, der besondere Beachtung verdient:

Auf Grund der 7. Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 22. Dezember 1936 ist jeder landwirtschaftliche Betriebsführer im Falle einer unbedenklichen vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses durch die Betriebsführer berechtigt, das Arbeitsbuch bis zu dem Zeitpunkt zurückzubehalten, bis zu dem die Befähigung durch eine ordnungsgemäße Lösung des Arbeitsverhältnisses dauern würde. Betriebsführer sowohl als Betriebsführermitglied machen sich bei einem Befähigungsverhältnis ohne Arbeitsbuch auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen strafbar.

Landfrauen bei Betriebsbefähigung

Die Landfrau muß nicht nur von der Notwendigkeit ihrer Einlabebereitschaft in unserer Erzeugungsökonomie und der Wichtigkeit ihrer Mitarbeit überzeugt, sondern sie muß auch praktisch in allen Arbeiten im Betrieb weitgehend unterwiesen werden. Die Landesbauernschaft Kurmark fordert deshalb auf, auch die Landfrauen an den jetzt stattfindenden Hof- und Betriebsbefähigungen teilnehmen zu lassen. Wo sich irgendwo die Gelegenheit bietet, sollen auch praktische Betriebsbefähigungen für die Frauen veranstaltet werden, und zwar sollen diese insbesondere den ländlichen Hausgarten, dem Kuh-, Schweine- und Geflügelstall, fernerhin im Haus besonders der Rüge und den Vorratsräumen gelten. Die Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernschaftsleiterinnen sollen sich ebenso wie die Fachberaterinnen nachdrücklich für die Durchführung derartiger praktischer Befähigungen einsetzen.

Erzeugerpreise im Kreise Teltow

In der laufenden Woche vom 10. bis 15. April 1937 ändern sich die Erzeugerpreise im Kreise Teltow wie folgt:

Eier:

Der Erzeugerpreis für Eier beträgt 1,18 RM. pro Kilogramm.

Teltow und Umgebung

Kleinmachnow. Eine Frühlings- und Sommer-Modenschau, also eine Anlegenheit, die besonders unsere Frauen und Mädchen interessiert, findet am Donnerstag, dem 15. April, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal des Rathauses in Jütchenberg statt. Wundervolle Entwürfe von Frau Mode werden vorgeführt. Die bekannte Modenschauerin Feil Langer wird in ihrer unterhaltenden und zweifellos humorvollsten Art die einzelnen Kleider beschreiben und die markanten Einzelheiten hervorheben. Eine Kammerkapelle sorgt für musikalische Genüsse. Das Ganze wird geleitet von Bisse Waskan, die mit ihren Veranstaltungen in der Reichshauptstadt immer großen Erfolg hatte. Ausweislich: Jeder des „Teltower Kreisblattes“ zahlen als Eintrittspreis 30 Pfennig, Mitglieder zahlen 50 Pfennig.

Wichtig für Berufspflichtige. Der Bürgermeister hat nach Anhörung der Gemeindeärzte den Erlass einer Satzung über die Berufspflichtigen beschlossen und die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde nachgeholt. Nach dieser Satzung sind zum Besuch der Berufsschule verpflichtet

Amtliches

Aufhebung einer Straßensperrung

Die Sperrung der Brücke über das Sperenberg-Rummersdorfer Mühlentälchen am Ausgang der Ordlage Rummersdorf im Zuge der Landstraße II. Ordnung Gabsdorf-Rummersdorf - Sperenberg für Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht wird mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Berlin, den 12. April 1937.

Landrat des Kreises Teltow. Dr. Börnide.

A. II. 563 Pfl/W.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inzeratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

alle nicht mehr vollschulpflichtigen gemeinlich und lauffähig tätigen Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, sei es, daß sie im Schulbesitz beschäftigt oder wohnhaft oder in diesem beschäftigt und wohnhaft sind. Die Schulpflicht dürfen den Unterricht und die Veranstaltungen der Berufsschule ohne genügenden Grund nicht veräumen. Die Pflicht zum Besuch der Berufsschule ruht während der Zeit des Besuchs einer anderen Berufsschule oder einer öffentlichen Fachschule, einjähr. Fachvereinschule oder einer privaten Fachschule, sofern der Unterricht dieser Schulen von der Aufsichtsbehörde als ausreichend Erlass für den Unterricht der örtlichen Berufsschule anerkannt ist. Schüler, die eine höhere Bekranftalt besuchen, sind zum Besuch der Berufsschule nicht verpflichtet. Die Berufsschule befindet sich in Teltow. Mit ihrer Eröffnung ist in nächster Zeit zu rechnen.

Nowawes und Umgebung

Nowawes. Selbstmord. Gestern erschloß sich der 33jährige Willi F., Mittelbamm 30. Als F., der in einem Schuppen geangen war, um angehängt seine Arbeitsleistung zu holen, nach einiger Zeit noch nicht zurückgekehrt war, ging seine Frau ihm nach und fand ihren Mann mit einem Kopfschuß, den er sich aus einer Pistole groben Kalibers beigebracht hatte, tot auf. Der Grund, der F. zu seiner unglückigen Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

Vom Leben und Sterben in Nowawes. Die Einwohnerzahl unserer Stadt verminderte sich gegenüber dem Vormonat um 8 von 30 436 auf 30 428. Die ständesamtliche Bevölkerungsbewegung weist im einzelnen eine Zunahme der Geburten um 26 im Vormonat auf 33, eine Verminderung der Sterbefälle von 39 auf 37 und einen Rückgang der Eheschließungen von 34 auf nur 14 auf.

Trebbin und Umgebung

Trebbin. 95. Geburtstag. Eine der ältesten Einwohnerinnen Trebbins, Frau Wwe. Pauline Glaswald, Bahnhöfstr. 11, beging ihren 95. Geburtstag. Wir gratulieren.

Sietzen. Der Ortsverein des Roten Kreuzes veranstaltete am letzten Sonntag im schön geschmückten Musiksaal unter dem Vorsitz von Frau von Babewitz eine gut besuchte Kaffeestafel, die von musikalischen Beiträgen des Sietzer Ges.-Komplettors umrahmt war. Nach dem einleitenden Gedächtnis- und Kaffeebesuch sprach Kreisführer Charlotte Marxquardt-Kleinmann die überaus gelungene, Sänglingsplage.

Zossen und Umgebung

Zossen. Ein tellener Kunstgenuß. Den Bemühungen des Ortswarts der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Hg. B. Greulich, war es gelungen, den Chor der Donkafalen zu einem Konzert zu verpflichten. Wenn auch viele die Darbietungen dieser einzigartigen Singgemeinschaft im Rundfunk schon gehört hatten, so wollte sich doch niemand die Gelegenheit entgehen lassen, sich davon zu überzeugen, daß es wirklich nur menschliche Stimmen sind, die diese fesselnden und wunderbaren Klangwirkungen erzeugen. Der große Saal des „Deutschen Hauses“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Vorhang sich teilte und der Chor in einer streng geschlossenen Aufstellung zeigte, die gepaart mit äußerster Diszipliniertheit, die feinsten akustischen Effekte erzeugte.

Windsdorf. Wegen verbesserter Benutzung des Radfahrweges an der Westseite der Reichstraße durch Fußgänger sind neuerdings wiederholt Beeinträchtigungen erfolgt. Fußgänger sollen sich auf dem für sie bestimmten Wege an der Ostseite der Chaussee halten. Ebenso sind Radfahrer angehalten worden, die den für sie vorbehaltenen, so schwarzen Weg von der Reichstraße zum Bahnhof beizubehalten.

Die Handball-Abteilung des M.T.B. im Reichsbund für Lebensübungen beging am Sonnabend ein schönes Frühlingsfest. Die höchsten Einzel- und Paarkänge der beiden leistungsfähigen Mädchen Juge 3 a und 3 b und Irma Charlotte Lehmann aus der Langhölzer Wäldchen ernteten begehrten Beifall der vielen Anwesenden. - Einen glänzenden Sieg holte sich die Handball-Abteilung am Sonntag aus Ludenwalde, wo die Turn- und Sportgemeinde ihre 75-Jahrfeier beging. Es kämpften 8 Mannschaften in 2 Gruppen. In der 1. Gruppe blieb der M.T.B. Neukolln, in der 2. Windsdorf Sieger. Windsdorf mit 3 von 4 Spielen, das 4. Spiel unentschieden. Im Endkampf zwischen Neukolln und Windsdorf siegte Windsdorf mit 4 zu 1.

Auf dem Wändsdorfer Friedhof ist künftig zu beachten, daß über jedem Grabe ein Hügel aufgeworfen werden soll; nur bei Massengräbern ist diese Aufwerfung unterbleiben. Der Grabhügel soll nicht taufentförmig, sondern gewölbt sein. Er darf nicht höher als 20 Zentimeter sein. Er ist mit rajenblühenden oder den Boden bedeckenden Pflanzen, wie Klee, Sebum, Immergrün, zu belegen. Grab-einfassungen aus Zement, Stein oder dergl. sind verboten! Das Anstellen und die Veränderung von Denkmälern und Einfriedigungen bedürfen der Genehmigung des Bürgermeisters unter Befugigung von Unterlagen, aus denen Maß, Form, Farbe und Material hervorgeht.

Eine Anzahl von neuen Verbstäfsteln beiderseits des Wellensees-Begs bedarf der Beachtung durch die Fußgänger und Ausflügler. Es handelt sich um Wald- und Biengelände, die im Privatbesitz sind, und deren Betreten strafbar ist.

Die ersten Häuser in der großen Siedlung hinter dem Bahnhof Windsdorf wurden bereits fertiggestellt. - Freiherr Dr. von Bülow erwarb ein Haus und Grundstück an der Bergstraße, das bisher Hermann Wittig gehört hatte.

Rangsdorf. Dreifach Ueberfall. Im Bahnübergang in Rangsdorf (an der Bahn Berlin-Jossen) steht ein kleines Hofhaus als Vertausststelle eines Waghändlers. Zu dem darunter liegenden Keller führt ein Separatgang.

Aufruf des Gauleiters zur Werbung des Jahrganges 1927

Nationalsozialismus heißt Kampf und Arbeit für die Zukunft der deutschen Nation, heißt Volksgemeinschaft, Kameradschaft und Einheitsbereitschaft.

Die nationalsozialistische Bewegung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die deutschen Menschen für diese Ideale zu gewinnen und mit diesem Geiste zu erfüllen. Sie stellt das Einzige in den Vordergrund und arbeitet daran, das Trennende zu überbrücken und zu überwinden.

Das ist besonders wichtig bei denen, die heranwachsen, ein einmal das Erbe der Generation zu übernehmen, die das Reich für den Nationalsozialismus eroberte. Aber die Verschiedenheiten der sozialen Stellung, der sogenannten „Klassenunterschiede“, der Konfession und dem deutschen Völkchen sollen den deutschen Jungen und den deutschen Mädchen als unabhängige Grundlagen ihres Daseins in Fleisch und Blut übergehen:

Der Glaube an Deutschland, die Liebe zu Volk und Führer, der Wille zur Gemeinschaft aller Deutschen.

Das ist es, was Hitler-Jugend, Jungvolk und BDM erziehen, wenn sie um den letzten deutschen Jungen, das letzte deutsche Mädchen werden. Und darum gehören jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen in die Jugend des Führers.

Sei Hitler!

(93.) Stürk,
Gauleiter.

Einweihung der ersten deutschen Heeres-Arbeiter-Siedlung in Kammersdorf

Am Montag nachmittag fand die Einweihung der ersten deutschen Heeres-Arbeiter-Siedlung in Kammersdorf-Schießplatz statt. Sie besteht aus 62 Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Gärten von rund 600 Quadratmetern und ist für die bei der Kommandantur beschäftigten Heeresarbeiter bestimmt. Als Ehrengäste waren erschienen vom Kriegsmilitärkommando des Oberkommandos des Heeres General der Artillerie Prof. Dr. Dr. Beder, Chef des Heeresverwaltungsamtes Generalleutnant Ramann, Heeresintendant Steffens, Min.-Rat Bauer u. a., Wehrkreisverwaltungsamt III Korpsintendant Wandersleben mit einer großen Zahl höherer Heeresverwaltungsbeamten, Vertreter des Arbeitsministeriums, Wirtschaftsministeriums und Finanzministeriums sowie der Regierung in Potsdam. Landrat Dr. Brändke nahm mit mehreren Beamten des Kreises an der Feier teil.

Auf dem Marktplatz der Kolonie versammelten sich die Einwohner und die Gäste. Nach einem Choral und der Begrüßung durch Regierungsbaumeister Linde von Heeresbauamt Sauerberg gab dieser einen Überblick auf die Entstehung der Siedlung und übergab die Kolonie dem Vertreter des Arbeitsministeriums, Generalleutnant Ramann, der in seiner Ansprache auf die Wohnraumbeschaffung des Dritten Reiches ein-

ging. Er übergab sodann der Jugend eine SS-Flagge, die sofort gehißt wurde, und brachte auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ein stürmisch erwidertes dreifaches Siegesheil aus. Nach den Liedern der Nation wurde eine städtische Begegnung entfiel.

Oberleutnant Ramann, der Kommandant des Schießplatzes, gab seinen Dank für die Hilfe und Herrichtung der von General Prof. Dr. Beder ins Leben gerufenen Musterkolonie Ausdruck und mahnte die Siedler zur Pflege ihrer eigenen Heime. Für die Siedler sprach zum Schluß der Dorfschule, Schichtmeister Griebl, der mit seinem Dank das Versprechen abgab, sich stetig der weiteren Verbesserung anzunehmen.

Bei der Besichtigung wurde uneingeschränkt anerkannt, daß das Heer hier eine in Anlage, Ausgestaltung und Einrichtung der Häuser vorbildliche Siedlung geschaffen hat.

Bei dem Zutritt in Kameradschaftsheim nahm Landrat Dr. Brändke das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese multigläubige erste deutsche Heeres-Arbeiter-Siedlung im Kreise Volkswirtschaftler und in der nationalsozialistischen Welt anerkannt sei und daß sie nationalsozialistische Ziele anstrebe. Im übrigen könne man sich freuen, daß auch bei diesem Zusammensein General und Arbeiter an einem Tisch sich zusammenfinden. Will das zeige das schöne, prächtige Einmühen von Arbeit, Wehrmacht und Staat.

NSD. geliebt ist. Auch der NSD. will ich Dank sagen für ihre Mühe und Arbeit, für die unerschöpfliche Zeit, die ich erleben durfte.

Sei Hitler!

ges. Frau Helene K.

So schreibt eine deutsche Mutter über ihre erlebnisreichen Wochen der Erholung und der Freude im Heim der NSD. unseres Gaues Kurmark.

Wißt Ihr alle, Kurmärker und Kurmärkerinnen, daß es Euer Opfer für die NSD. mit ist, daß deutschen Müttern solche Freude und so notwendige Erholung vermittelt? Denkt daran und seid stolz, Mitkämpfer sein zu dürfen in der Organisation der beliebten Tat.

Förderung des Bauernwaldes

Lehrschau für Waldbesitzer.

Der Eigenversorgung mit Holz kommt in unserer Wirtschaftslage als einem der wichtigsten Rohstoffe eine ganz besondere Bedeutung zu. In weit stärkerem Maße als in den Jahren vor 1933 wird heute Holz nicht allein für Baumunternehmungen, sondern auch für viele andere Zwecke verwendet. Bekanntlich sind nun die Erträge aus den verschiedenen Forsten in Deutschland außerordentlich verschieden. Mit einem Durchschnittsertrag an Drehholz von 5,1 Festmetern je Hektar übertrifft der staatliche Waldbesitz die bäuerlichen Waldungen unter 100 Hektar, die nur 2,4 Festmeter je Hektareinheit liefern, ganz gewaltig.

Dies ist ein Zustand, den sich Deutschland in heftigster Zeit unter seinen Umständen noch länger leisten kann. Der mit Wald besetzte Boden in der Hand des Bauern verdient, daß er eine ganz besondere Fürsorge und Beachtung. In diesem Zusammenhang gilt es vor allem, in bäuerlichen Kreisen den Strich zu beleuchten, daß nur der staatliche oder große Waldbesitz Höchstträge abwerfen könne. Aus diesem Grunde hat der Reichsanwaltschaft, dem die Betreuung des bäuerlichen Waldbesitzes obliegt, bereits Maßnahmen ergriffen, die dazu beitragen werden, daß in Zukunft die „Bauernheide“ mehr und mehr den stolzen Forsten des Staates und der größeren privaten Waldflächen ähnlich wird.

Auf der in diesem Jahre in München vom 30. Mai bis 6. Juni stattfindenden 4. Reichsanwaltschafts-Ausstellung wird daher in einer besonderen Lehrschau dem waldbesitzenden Bauern gezeigt werden, wie er unter Anleitung der ihn betreuenden forstwirtschaftlichen Stellen des Reichsanwaltschafts durch sachgemäße Aufforstung und Bestandespflege zu einem guten Wirtschaftswald kommen und vor allen Dingen für die Zukunft eine Steigerung im Gesamtertrag erreicht. Dem bäuerlichen Waldbesitzer, der zum Besuch der 4. Reichsanwaltschafts-Ausstellung nach München fährt, bietet die diesjährige Schau in

einem besonders mit Bauernnähe reich bestandenen Gau unseres Vaterlandes die beste Gelegenheit, sich Anregungen und Belehrungen zur Förderung seines eigenen Waldbesitzes mit nach Hause zu nehmen.

Bedeutungsvolle Versuche turmärkischer Schweinezüchter

NSD. Die turmärkischen Schweinezüchter, die in ihrer Wirtschaft auf Mast betreiben, haben immer mehr die Ueberzeugung gewonnen, daß die Mastleistungsprüfungen ein zuverlässiges Bild sowohl von der Mastkraft und dem Mastverlauf, als auch von den Leistungen der einzelnen Mastlinien geben. Dementsprechend haben die Mastleistungsprüfungen an Umfang erheblich zugenommen. So wurden im letzten Jahre (1935/36) die Mastleistungen von mehr als 1500 Masten oder fast 10.000 auf Mast gestellten Tieren geprüft, was eine Steigerung gegenüber 1929/30 um das Fünffache bedeutet. Das Mastleistungsergebnis hat eine sehr beachtliche Verbesserung erfahren, und zwar erreichten die gemästeten Tiere ein 3,4 Kilogramm höheres Endgewicht 13 Tage früher bzw. das gleiche Endgewicht 22 Tage früher als im Vorjahre. Auf diese Weise wurden bei 7075 ausgewählten Tieren 155.700 Erhaltungsfutterzettel gespart, eine Futtereinsparung, die zur Durchfütterung von 430 Schweinen ein Jahr lang ausgereicht hätte. Dieser Fortschritt in der Mastleistung ist in Anbetracht der teilweise ungünstigen Futterverhältnisse bei den Mastleistungsprüfungen in den letzten 7 Jahren zeigt, daß das durchschnittliche Mastleistungsergebnis der gemästeten Tiere von 109 Kilogramm stetig auf 125 Kilogramm gestiegen ist.

Die Störche sind wieder da!

Uebor, der Glückbringer, ist heimgekehrt — wie er es zu halten pflegt, ist er im ersten Apriltrüffel von langer Wanderfahrt wieder in der Heimat erschienen zur Freude der Menschen. Nun klappert es wieder auf den Weiden und hoch vom Nest. Das kinderräufelnde Tier mit den roten Strümpfen und dem schwarzweißen Kleinen wackelt wieder durch die Stämme und über die feinsten Niederungen und gründelt an wasserpfanzenselbständigen Rande der Seen und Teiche. Freund Uebor und Frau sind aber auch ebenso fleißig beim Nestflechten anzutreffen, denn sie meinen immer, es sei keine Zeit bis zum Beginn des Brutgeschäftes zu verlieren.

Unsere Vorfahren glaubten, der Storch hole die Seelen der Kinder aus dem Reich, und hielten ihn darum für einen „frommen Vogel“. Noch heute lebt dieser Glaube als „Nunnenmärchen“ fort: Der Storch bringt die kleinen Kinder den Eltern ins Haus. Und darum kann man immer noch dünne Kinderstimmen, wenn ein Storch irgendwo fliegt oder wackelt, mit mehr oder weniger gläubigen Beteuerungen zu ihm herüberrufen hören: „Storch, Storch, guter, bring mir einen Bruder!“ und „Storch, Storch, besser, bring mir eine Schwester!“ Und oftmals tut er dann ja auch, um was er gebeten wurde.

Leider hat sich seit längerer Zeit die Zahl der Störche immer mehr verringert, so daß er heute unter Geschicklosen steht.

Die Spree am 2. Mai von 11-13 Uhr gesperrt

Berlin, 13. April.
Am Sonntag, dem 2. Mai d. J., veranfaßt das Reichamt Rudern im DRK Gau III Berlin-Brandenburg auf der Spree vom Schillerberg bis zum Landgericht in Charlottenburg in der Zeit von 11 bis 13 Uhr das Rudern „Quer durch Berlin“. Durch Durchführung dieser Veranstaltung wird während dieser Zeit die Spree für den Durchgangsverkehr gesperrt und die ankommende Schiffsahrt angehalten. Die dringlichen Anordnungen der Wasserpolizeibehörden sind zu befolgen.

Kurze Nachrichten

Warschau. In Schlangen wird am 12. Mal der Grundstein zu einem Denkmal der „Bereinerung der polnischen Lande“ gelegt. Das Denkmal wird unmittelbar am Meere, und zwar an der südlichen Mole, errichtet werden, damit es weithin über See sichtbar ist.

Moskau. Der bisherige Volkskommissar für Staatsgüter, Kalmakowitsch, ist durch eine Regierungsverordnung ohne Angabe von Gründen seines Postens entsetzt worden. An seine Stelle tritt der bisherige stellvertretende Volkskommissar für Staatsgüter, Dementschko. Kalmakowitsch war in der letzten Zeit häufig in der Presse wegen der in seinem Ressort zuletzt getretenen Mißstände angegriffen worden.

Seuchepflichter und Verantwortlich für den Seuchepflichtigen 8 4 3 a m e l, Berlin - Mariendorf. Verantwortlicher Angehöriger, Mutter 6 1 3 9 w, Berlin - Pantow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Max Klingenstein, Kottbusser Straße, Berlin SW 35, Schloßstr. 87. — D. S. März 1937, 1010. Für Zeit in Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Abnahmeunterstützung einzelner Beiträge ohne Rücksicht auf den Inhalt der Schriftleitung keine Gewähr. Unberechtigter Nachdruck verboten.

Der frühere Bewohner, Gartenarchitekt Walther Wendt, wollte am Sonntagabend um 9.30 Uhr noch einige zurückgelassene Sachen aus dem Keller holen, als er über sich Schritte hörte. Der Einbrecher, der sich durch den im Keller befindlichen Wendt wahrnehmbar gefühlte, kam nun in den spärlich beleuchteten Keller und schlug Wendt mit einer Eisenstange über Kopf und Arm, so daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus angeordnet werden mußte. Es stellte sich heraus, daß der Arm gebrochen war und der Kopf geschädigt werden mußte. Der Täter ist unerkannt entkommen.

* **Wettessen.** Zu Beginn des neuen Schuljahres haben 19 kleine Wählgewinne den gewöhnlichen Schritt aus Wänters Döhl in die Schule getan. Fünf Kinder mehr als im vorigen Jahr konnten aufgenommen werden. Aufstufend ist die große Zahl der männlichen Bewerber; denn neben 5 Mädchen sitzen 12 Knaben. Wenn auch am ersten Tage einige Tränen flossen, als die Mutter forschenden wollte, so war doch bald der Wonn gebrochen und hell erlangten die frühlichen Kinderstimmchen, als wenn es schon immer so gewesen wäre.

Die erfolgreich durchgeführte Kleinfamilienplanung ertrug in Wettessen eine Menge von rund 135 Kindern. Ein schöner Erfolg, der zeigt, wie viele Werte und Vorteile der Familienplanung und der Volkswirtschaft entzogen waren. Die neue Sammelaktion soll aber nicht nur einmalig sein, sondern auf andere Materialien ausgebeutet und fortlaufend durchgeführt werden. Die beauftragten Mäntigen-Materialien sind an alle „Ehren-grünen“ Anknüpfen erlebbar. Der Preis für das alle Ehren würde der NSD. zugeführt.

Teupitz und Umgebung

* **Salze.** Unsere Jugendherberge erfreut sich eines steigenden Zuspruches. Allein im Monat März dieses Jahres sind über 500 Uebemachtungen zu verzeichnen. Diese Beliebtheit ist nicht nur allein auf die schönen Räume zurückzuführen; ein gut Teil tragen dazu die „Herbergsgastm“, Förster Reichow u. R. und seine Frau, bei, die gleichgültig die Besitzer des schönen Hauses sind. — Besonders die männliche Jugend geht Förster Reichow immer wieder an, aus seinen Jagderlebnissen zu erzählen. Er versteht es auch meisterhaft, durch passende Schilderung die Zuhörer zu fesseln.

* **Betrieb wieder aufgenommen.** Das seit einigen Monaten stillgelegte Sägewerk der Firma Gottlieb hat seinen Betrieb wieder aufgenommen, nachdem es dem Besitzer durch zahlreiche Verhandlungen möglich geworden ist, die nötigen Mengen Holz zu erhalten. Hierdurch sind circa 30 Arbeiter in Lohn und Brot gekommen. Auch für die Gemeinde Salze ist es zu begrüßen, daß dieses schöne Werk wieder in Tätigkeit ist.

* **Der hiesige Badestrand** wird zur Zeit durch Anpflanzung von Ahornbäumen und Ziertäuschern verschönt. Diese Verbesserungen sollen in jedem Jahr vorgenommen werden, so daß mit der Zeit durch die Anpflanzungen der Strand immer freundlicher gestaltet wird.

* **Budow.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am 14. April der Landwirt Gustav Maack und seine Ehefrau Emma geb. Witter, Berlin-Budow-West, Chausseestraße 53, in körperlicher sowie geistiger Frische. Seit 50 Jahren lesen beide auch jetzt noch das Letzter Kreisblatt mit großem Interesse. Wir wünschen dem verehrten Hochzeitspaar im Schmutz der goldenen Myrthe auch fernherhin viel Glück und Segen.

Der Brief einer Eichwalderin

Von der NSD. vertriebt! — Wochen voller Glück und Freude!
Vom Glück und vom Segen der NSD.-Vertheidigung soll uns der Brief einer Mutter aus Eichwalde erzählen.
„Vor einigen Tagen bin ich von meiner Erholungszeit im Mütterheim am Schornsteihof in Bad Sauerow heimgekehrt. Ich habe dort eine schöne unvergeßliche Zeit verbracht. Mit trübigen Augen und schwerem Herzen zog ich aus, und ich glaube, daß ich nun soviel Kraft gewonnen habe, um alles Kommende zu meistern. Schon als wir 52 Mütter des NSD.-Heim betraten, wußten wir, hier winkt uns Liebe und Ruhe. — Als wir zum ersten Male das Speisezimmer betraten, wurden vielen Müttern die Augen feucht, als sie sahen, mit welcher Liebe der Tisch gedeckt war, ohne daß sie sich einmal darum bemühen mußten. Die erste Woche war bald vergangen und in der zweiten Woche wurden wir schon viel lebhafter, nachdem wir uns gut kennengelernt hatten. Spaziergänge, Handarbeiten, Singen und Spielen wechselten miteinander ab. Auch Ballspielen wurden eingeführt und mit großem Eifer machten die Mütter die kleinen Arrangements. Auch Vorträge wurden uns gehalten und vermittelt uns den Geist der neuen Zeit. Nun sind die Tage vorbei und ich weiß, daß jede Mutter mit tiefem Dank im Herzen für unseren Führer aus dem Heim der



Hochzeit des Olympiasiegers Gerhard Stöck
Der Olympiasieger im Speerwurf, der Charlottenburger Studienassessor Gerhard Stöck, heiratete am Sonntag in Königs Wusterhausen Gräfin Annette Thornbille. (Schert-Wildberndt-M.)

Neuer Segelflug-Weltrekord

Mainz, 12. April.

Die bekannten schwäbischen Segelflieger Knies und Wederstellten am Montag mit einem doppeltsohigen Segelflugzeug eine neue Weltbestleistung im Langstreckenflug auf. Sie starteten auf dem schwäbischen Segelfluggelände Sornberg bei Gmünd und landeten in Bingen am Rhein, überbrückten also 200 Kilometer. Der bisherige Weltrekord, in der Krüm aufgestellt, stand auf 133 Kilometer.

Die baupolizeilichen Richtlinien für neue Bauernsiedlungen

Nachdem eine Anzahl besonderer Vorschriften aufgehoben worden sind, unterliegen nunmehr alle Bauten bäuerlicher Siedlungen zur Neubildung deutschen Bauerntums, soweit sie in Ausführung des Siedlungsengesetzes geschaffen und unter Aufsicht der Siedlungsbehörden errichtet werden, dem ordnungsmäßigen Bauwesen in der Bauordnung. Im Einvernehmen mit dem Reichsbauminister hat der Reichsarbeitsminister reichsweit gültige Richtlinien für die Baupolizei auf diesem Gebiete herausgegeben. Es wird darin u. a. festgelegt, daß nur solche Grundstücke bebaut werden dürfen, die von einer fahrbaren Straße, einem fahrbaren Weg oder einem schiffbaren Kanal aus zugänglich sind oder für die die Beschaffung eines solchen Zuganges gesichert ist. Auch müssen die Gebäude grundwasserfrei sein. Weiter wird der Gebäudebestand geregelt und bestimmt, daß die Gebäudehöhen bei Neubauten nicht mehr als acht Meter betragen darf. Auch die Feuerbeständigkeit wird gewährleistet. Dächer und Dachteile sind feuerhemmend einzubauen. Welche Bedachung, wie Strohdach, Holzdach, Schieferdach, ist unter gewissen Voraussetzungen zulässig. Schließlich muß u. a. gesundheitsmäßig einwandfreies Trinkwasser gesichert sein.

Nah und Fern

Eine furchtbare Familientragödie, die vier Menschen das Leben kostete, spielte sich in Neukirch (Wähmen) ab. Dort fand man im Schlafraum den 33jährigen Häusler Heinrich Rindermann, seine 34 Jahre alte Ehefrau, sowie seine im Alter von 6 und 13 Jahren lebenden Söhne mit durchschüttelten Köpfen auf. Über den Mordanschlag zu der furchtbaren Tat wird bekannt, daß sich der festsitzende Sohn beim Spielen mit einem alten Revolver aus dem Vorgehen hatte und daß die Verletzung so schwer war, daß man die völlige Erblindung des Knaben befürchten mußte. Diese furchtbare Nachricht scheint sich die auch sonst vom Schicksal schwer heimgegangenen Eheleute so zu Herzen genommen zu haben, daß sie beschlossen, gemeinsam mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden.

Das größte Passagierschiff der Niederlande. In Rotterdam lief am 12. April der holländische Dampfer „De Rotterdam“, das größte Passagierschiff der Niederlande, die „Nieuw-Amsterdams“ der Holland-Amerika-Linie vom Stapel. Der Dampfer wurde unter größter Anteilnahme der Bevölkerung durch die Königin vollzogen.

Wieder ein Sabotageakt auf der englischen Südbahn. Auf der Strecke London - Marnageate der englischen Südbahn wurde am Sonntag von der Polizei ein Sabotageakt entdeckt, der sehr leicht ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge hätte haben können. Unbekannte Personen legten einen schweren Eisenblock auf das Gleis, wenige Minuten, bevor der Expresszug London - Marnageate eintraf. Der Eisenblock wurde jedoch noch rechtzeitig entfernt.

Ausreise der Ranga-Karab-Expedition. Die Teilnehmer der deutschen Ranga-Karab-Expedition haben von München aus die Ausreise angetreten. Die von dem Geographen Dr. Karl Wien geführte Mannschaft, zu der Peter Müller, Dr. Günther Heit und Dr. Hartmann als Ärzte, Professor Errol und Dr. Luft als weitere Wissenschaftler gehören, trifft in Genoa am Bord des Dampfers „Panama“ der Panatlantik mit Adolf Götter, der die Schiffsführung früher angetreten hat, zusammen.

Sport

Wie die Fußballspieler spielen

Neben dem Spiel Hertha-BSC gegen Schalke 04, das im Berliner Olympia-Stadion vor nahezu 100.000 Zuschauern mit einem knappen 2:1-Sieg der Westfalen endete, hat es am Sonntag noch sieben weitere Meisterschaftsspiele gegeben, die folgende Ergebnisse brachten:

In Venedig wurde der Spitzenmeister Juventus 09 von dem stärksten Gaumeister AC. Karpa mit 2:4 besiegt. Einen neuen Sieg feierte in Wien die Mannschaft der Hamburger Sportverein, der Lindeburg-Münster mit 2:5 schlug. In Bremen wurde Victoria-Stadt von Werder-Bremen mit 5:0 besiegt. In Genua verlor der FC. Rastet mit 1:3 gegen Borussia-Münster, während in Sevilla der FC. Stuttgart mit 1:2 von Real Madrid geschlagen wurde. Der deutsche Meister, 1. FC. Nürnberg, besiegte in Nürnberg seine führende Stellung durch einen 3:1-Sieg über den VfL. Köln. Auch Fortuna-Düsseldorf griff jetzt in das Geschehen ein und besiegte den FC. Schalke in Düsseldorf mit 2:1.

Handballmeisterschaft begann. Die Vorrundenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft haben mit folgenden Ergebnissen begonnen: VfL. Berlin schlug TuSpo-Berlin mit 9:3. Ober-Mittler-Gamberg gewann gegen VfL. Königsberg 1:0, mit 18:6. TuSpo-Berlin besiegte Borussia-Cottbus mit 12:8. Lindeburg-Münster gewann gegen VfL. Jena mit 12:8. Lindeburg-Münster mit 14:10. Der 1. FC. Nürnberg unterlag mit 6:11 gegen VfL. Schalke. VfL. Leipzig siegte gegen VfL. Cottbus mit 9:4 und der VfL. Schwabach schlug den VfL. München mit 6:4.

Eber siegte in Stuttgart. Bei den Berufsboxkämpfen in Stuttgart gelang es dem Deutschen Weltgewichtmeister Gustav Eber, den 10 Pfund schwereren Italiener Galabè nach Punkten zu besiegen.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 13. April 1937 um 11 Uhr.
Wetterausgaben für Mittwoch, den 14. April 1937:
Berlin und Umgebung: Zwar noch meist wolfiges, aber freundliches Wetter. Bei stilligen bis südöstlichen Winden weicher milder.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die genehmigte 2. Nachtragshaushaltsabgrenzung der Gemeinde Senzig für das Rechnungsjahr 1936

vom 13. bis einschl. 20. April 1937

in den Gemeindefakten der Gemeinde Senzig aushängt. In der genannten Zeit liegt der 2. Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 während der Dienststunden im hiesigen Gemeindegroß öffentlich aus.

Senzig, den 12. April 1937.

Der Bürgermeister. Schind.

Am 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr, findet in der Berufsschule in Zossen, Kirchplatz 2, die

Neuaufnahme der Jugendlichen in die neuerrichtete Zentralberufsschule

statt. Ich bitte, die Jugendlichen zu diesem Termin zur Anmeldung zu beurlauben und für pünktliches Erscheinen Sorge zu tragen.

Etwasige Befragungen sind unter Vorlage der erforderlichen Unterlagen persönlich bei der Schulleitung zu beantragen.

Mahlow, den 12. April 1937.

Der Bürgermeister. Hagena.

Familien-Anzeigen

Heute, vormittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, mein guter Sohn, unser lieber Opa, Bruder und Schwager

der Zimmermeister Otto Schulze

im vollendeten 62. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an

Emma Schulze geb. Dähne
Karl Schulze
Erich Schulze
Elisbeth Hillbrecht geb. Schulze
Hugo Hillbrecht.

Bln.-Zehlendorf, den 12. April 1937.

Claszelle 49.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. d. Mts., 15.00 Uhr, auf dem Friedhof Zehlendorf, Onkel-Com-Strasse, statt.

Für die so überaus zahlreichen Ehrungen anlässlich unserer Vermählung an Gratulationen, Blumen, Spenden und Geschenken sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Kurt Hempel u. Frau Irngard geb. Rabe.
Mühlacker-Friedhof, im April 1937.

Familien-Anzeigen

immer

Teltower Kreisblatt!

Verschiedene Anzeigen

Am Dienstag, dem 20. April d. J., von vorm. 10 1/2 Uhr ab, werden in Neuhof bei Baruth (Dähnes Gasthaus)

ca. 500 rm Kloben und Knüppel

(Kaub- und Nadelholz)

aus den Schlägen und Durchforstungen der Reviere Neuhof und Wunder öffentlich meistbietend gegen Verabgabe im Termin verkauft. Die Holzger können nach vorheriger Anmeldung bei den zuständigen Revierförstern beschafft werden.

Fürsichtlich zu Solmsische Oberförsterei Baruth.



Geben Sie acht!
Er spielt Ihnen einen Streich!

Wenn Sie die Entfärbung des Wollens beim Waschvorgang vermeiden wollen, so haben Sie einen erheblichen Verlust an Wollstärke - denn auf reinem Seife Seifen Sie sich zuvor, indem Sie einige Handvoll Gerste Mehl-Soda etwa 15 Minuten vor Wäsche in den mit Wasser gefüllten Kessel verrühren. So wird leicht das härteste Wasser weich und wuschelbar.

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

MÖBEL-HASEMANN

jetzt im Nebenhaus:
Molkenmarkt 5
Berlin C, Rathaus

In fünf Stockwerken

aufgestellte aparte Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Klubmöbel, Couches, Sessel, Einzelmöbel aller Art.
Bekannt durch Güte und Billigkeit

Jede Stil- und Holzart

Etwas, das immer angenehm unter

der täglichen Post auffällt, ist der

schön gedruckte Briefbogen



Gutes Papier, wirkungsvolle Textanordnung und sauberer Druck sind immer Merkmal dafür, daß man Sinn für guten Geschmack und Qualität hat. Auch bei den Drucksachen heißt es: „Gutes Aussehen bestimmt den guten Eindruck“. Darum, legen Sie Wert auf gute Geschäftsdruksachen. Bestellen Sie bei mir Ich führe nur gute Papiere und liefere den bekannt sauberen Druck.

Buchdruckerei Max Augustin - Teltower Kreisblatt, Berlin W 35

SKALA
ZOSSEN * FERNSPR: 461
Dienstag bis Donnerstag, täglich 8.30 Uhr,
Donner, Blitz und Sonnenschein mit Karl Valentin als Schneidermeister Gudeben, Liesl Karstadt als Frau Gudeben, Arlberg Wäckerl usw.
„Nacht Euch gesund!“ ist das Motto dieses Films voll Witz und Humor.

Burgtheater
WUNSDÖRF * FERNSPR: 222
Dienstag bis Donnerstags, täglich 8.30 Uhr.
Mittwoch 6.00 u. 8.30 Uhr.
Millionenerbschaft
mit Friedl Czepa, Hans Stüwe, Inge List, Alfred Abel, Fritz Imhoff.
Ein spannendes Geschehen zwischen New York und Wien.

Herstellung von Reichs-Telegraphenanlagen.
Bei den Vorkämlern Zeltow, Zehlendorf und Birk liegen Pläne aus über die Herstellung ober- und unterirdischer Telegraphenlinien in folgenden Straßen: Lichterfelder Straße in Zeltow, Grünweg, Zehlendorfer Damm, Kapuzinerweg, Heide- und Eperberfeld, An der Stammbahn und Straße E in Kleinmachnow sowie Grenzweg und Straße 5 in Großzielen.
Berlin W 8, b. 10. 12. April 1937
Telegraphenbauamt 3.

Deutschlands Welt-Varieté
SCALA
Berlin, Luthérstraße
TÄGLICH 5 und 8 1/2 Uhr
Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen Verabgabe von 10 Pfund Mittwoch, dem 14. April, um 14 Uhr, in Kleinmachnow, Gammelnputz Schützenweg 64e Hofplatz, Kies, Kitzweg, Zementplatten, Bruchsteine, 1 Auto-Anhänger u. a. m. um 15 Uhr im Gasthaus Großhe Möbel und 1 Schneemaschine u. a. m.
Fettin, ODB, Potsdam.

Pferd
verkauft
Saalow Nr. 60.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, dem 14. d. M., 15 Uhr, werde ich in Stansdorf, Pfandhof Großhe,
1 Schreibisch, 1 Marmorbüffe Fe. d. Gr. u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Verabgabe versteigern.
Peters, Obergerichtsboffizier in Potsdam.

Arbeitspferd
schwerer Belgier, zu verkaufen
Kaatsch, Berlin - Lichterfeld, Dürerstr. 43. Tel. 73 17 20.

Personal aller Berufe

Dachdecker und Arbeiter
Heil sofort ein
Donath, Wunsdorf, Friedenstraße 21.

Anständigen Chauffeur
Heil sofort ein
Karl-Heinrichs-Str. 35, Berlin, W. 276.

Dr. Ley vor den italienischen Industriearbeitern

Turin, 11. April. Reichsleiter Dr. Ley, der mit seiner Begleitung am Sonntag vormittag nach zweitägiger Aufenthalt in Mailand nach Turin weitergereist war, wohnte mittags einer überfüllten Versammlung der Industriearbeiterführer der Provinz Turin bei. Auf Bitten des Präsidenten Cianetti nahm Dr. Ley das Wort zu einer Rede, in der er den Zweck und das Ziel seiner 10tägigen Italienreise darlegte.

Dr. Ley führte aus: Meine Reise nach Italien ist ebenso wie meine Bergbaureise vor nur einigen Wochen die meines italienischen Kameraden Cianetti nach Deutschland. Wir sehen diese Reisen als Dienst an unseren Völkern an. Wenn die frühesten sogenannten Gewerkschaftsführer reisten, so besuchten sie Konferenzen, von deren Mißerfolg sie von vornherein überzeugt waren. Cianetti und ich betreten ein befreundetes Land, um dem Arbeiter die Hand zu geben. Wir wollen den schaffenden Menschen ins Auge sehen. Wir lesen aus den Augen die innere Verfassung, die Stimmung der Arbeiter. Ich habe aus den Augen der italienischen Arbeiter erkannt, daß es ihnen gut geht und daß sie zufrieden sind.

Was ist der Sinn meiner Reise? Vor dem Krieg hatten wir eine Geheimdiplomatie. Die Völker kannten sich nur über die Kabinette. Diese Verbindung von Volk zu Volk war etwas zu dünn. Nach dem Krieg schuf man die Geheimdiplomatie zwar offiziell ab, aber man behielt sie im Geheimen nach wie vor bei. Man tarnte sie durch die sogenannten Internationalen. Jeder bekam eine Internationale nach seinem Geschmack. Alle aber wurden beherrscht durch die Internationale des Geldes. Man glaubte, man könne nach einem Schema das Leben der Völker wie an einer Strickleiter leiten. Eine öde Gleichmacherei griff Platz.

Dann kamen zwei Männer: Mussolini und Hitler. Diese beiden Männer predigten die Vernunft. Sie erklärten: Mensch, erkenne die Größe des Herrgotts an! Die Schöpfung ist keine Gleichmacherei. Ein Volk ist nicht wie das andere. Völker sind zusammengesetzt wie ein Blütenstrauch. Jede Blume ist anders. Mussolini und Hitler predigten, daß das Leben schon sei. Sie verwahrten sich gegen den Versuch, die Völker einzuteilen in arme und reiche Völker. Der Sinn meiner Reise durch Italien ist folgender:

1. Wir wollen das italienische Volk so kennen lernen, wie es wirklich ist. Heute bin ich zum

sozialismus sind nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Ewigkeit bestimmt. Deshalb müssen Organisationen sein, die über die Generationen hinaus den Sieg der Idee befestigen und für immer verankern.

4. Aus diesen Erkenntnissen, die Cianetti in Deutschland und ich in Italien aus der Praxis heraus gewonnen haben, begründet sich der Wille zu unserer Zusammenarbeit. Unser Zusammengehen mit Italien gründet sich auf die Stärke und die Macht der beiden Nationen. Wir wissen, daß nicht nur Kanonen und Maschinengewehre allein die Macht eines Volkes darstellen, dahinter muß die geballte Kraft eines ganzen Volkes stehen. Ich sehe das gesamte italienische Volk hinter seinem Duce. Und so ist auch heute unser deutsches Volk. Cianetti wird es Ihnen bezeugen können, aus den Erlebnissen und Eindrücken seiner Fahrt durch das schaffende Deutschland.

Am Schluß meiner Reise werden Cianetti und ich uns aufzusuchen, um die Ergebnisse unserer Versuche zu weiterer Arbeit zusammenzufassen. Wir denken an einen regen Arbeiteraustausch, an gegenseitige Arbeits- und Dopelarbeiten und an all die Probleme, die damit zusammenhängen. Wir wollen, daß der italienische Arbeiter den deutschen Arbeiter und der deutsche Arbeiter den italienischen Kameraden kennen und lächeln lernt. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise Volk zu Volk zu führen, dann werden künftige Kriege unnötig werden. Sie haben hier in dieser Versammlung Fragen Ihres täglichen Lebens, Ihres Arbeitsplatzes und Ihres sozialen Aussehens erörtert. Alle diese Fragen sind wichtig, und sie sind nur zu lösen, wenn die Völker genügend Raum zu ihrem Leben haben. Das italienische und das deutsche Volk wollen leben wie die anderen. Wir haben das gleiche Recht zu leben. Ich sehe hier unter Ihnen, Soldaten und Arbeiter aus den Kämpfen in Westafrika. Sie haben Tote und Verwundete als Opfer Ihres nationalen Aufbauwillens zu beklagen gehabt, aber Sie sind, das weiß ich, stolz auf diese Opfer! Ein Volk, das bereit ist, Opfer zu bringen, wird immer ewiger Zukunft fähig sein. Ich grüße den Duce, ich grüße meinen Führer Adolf Hitler!

Die Rede Dr. Leys löste stürmische Beifallsstundgebungen aus. Immer wieder klangen Seufzer auf Adolf Hitler und Mussolini auf.

Neuer Bürgermeister der Reichshauptstadt

Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick den Reichspräsidenten L u d w i g S t e e g zum Bürgermeister der Reichshauptstadt berufen. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Eppert hat daraufhin die Anstellung des Reichspräsidenten Steeg als Bürgermeister vollzogen. Bürgermeister Steeg ist am 22. Dezember 1894 in Ottweiler bei Saarbrücken geboren. Er hat im Saargebiet die



Schule besucht, bei Kriegsausbruch das Abitur gemacht und ist dann als Kriegsfreiwilliger beim Infanterieregiment 70 eingetreten. Nach Beendigung des Weltkrieges hat sich das Infanterieregiment 70, dem Steeg als Offizier bis zum Frühjahr 1919 angehörte, hervorragend an den Kämpfen gegen die Spartakisten bei Leipzig, in Berlin und Stettin beteiligt.

Noch im Jahre 1919 trat Steeg als Supernumerar in die Verwaltung der Stadt Berlin ein. Als nach der Machtergreifung Dr. Eppert als Staatskommissar bei der Verwaltung der Reichshauptstadt eingesetzt wurde, beauftragte dieser Steeg unter gleichzeitiger Ernennung zum Obermagistratsrat zu seinem Stellvertreter. Im April 1934 wurde Steeg durch den Führer zum Vizepräsidenten der Reichshauptstadt Berlin ernannt. Durch die Berufung zum Bürgermeister ist nach dem Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt vom 1. Januar 1937 Bürgermeister Steeg der alleinige und ständige Vertreter des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten in dessen Eigenschaft als Leiter der Stadtverwaltung.

Die Triflore wird weiter verhöhnt!

Paris, 12. April. Die Triflore wird fortgesetzt verhöhnt. Nachdem auf Grund wiederholter Proteste die durch die drei marxistischen Parteien und die kommunistischen Hegeleiden Hammer und Sichel verhängelten Fahnen mehrmals entfernt worden waren, wurden am Montag früh erneut zwei Trifloren mit den bewulsteten Zeichen gehißt. Den ganzen Tag über, wussten sie auf zwei großen Holzsternen am Eingang der Weltausstellung, was wiederum zu Protesten einer großen Menschenmenge führte.

Der Vorstandsausschuß des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, der am Montag vormittag zum Auftreten, mißbilligte das Aufhissen dieser Fahnen als „sonderbares Verhalten“ und beschloß, eine Abordnung auf das Ausstellungsgelände zu schicken, um darauf zu dringen, daß diese Kundgebungen, „die nur geeignet seien, die wertvolle Klasse in Mißkredit zu bringen“, aufhören.

Baldwin über die Blockade Bilbao

London, 12. April. Ministerpräsident Baldwin gab am Montag im Unterhaus die erwartete Erklärung über die durch die Blockade von Bilbao entstandenen Fragen ab.

Der Führer der Oppositionsliberalen Sir Archibald Sinclair fragte den Ministerpräsidenten, was die Regierung zu tun gedente, um „die Befreiung der friedlichen britischen Schifffahrt“ zu verhindern, wenn englische Schiffe den Versuch machten, in den Hafen von Bilbao zu gelangen.

Baldwin erwiderte, die Regierung habe über Sonntag über die Angelegenheit beraten. Es sei notwendig gewesen, die praktische Seite in Rechnung zu stellen, die sich daraus ergeben habe, daß die Nationalen den Versuch gemacht hätten, Bilbao vom Meere und vom Land her einzuschließen. Bilbao befände sich in unmittelbarer Nähe der Kriegszone; es seien daher flüchtige und schwere Gefahren für die Schifffahrt im Hafen von Bilbao gegeben, die von Bombenabwürfen herrührten. Hierzu müßte das Auslegen von Minen in Rechnung gestellt werden. Es bestöhe somit ein schweres Risiko für jedes Schiff, das in den Hafen gelangen wolle, falls nicht vorher innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer die Minen weggeräumt seien. Die britische Regierung sei daher zu folgender Entscheidung gekommen: Sie könne Rechte einer kriegsführenden Macht in dieser Sache weder anerkennen noch voraussetzen, und sie könne keinerlei Befreiung der britischen Schifffahrt auf See dulden. Sie warne jedoch die britische Schifffahrt, angesichts der Zustände in der Umgebung von Bilbao davon, sich in dieses Gebiet zu begeben, und zwar aus praktischen Gründen und angesichts der Gefahren, gegen die man sie gegenwärtig nicht schützen könne.

Italiens Arbeiter begrüßen Dr. Ley

Auf seiner Italienfahrt wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überall mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Insbesondere die Arbeiter der von ihm besuchten Betriebe begrüßten ihn in freundschaftlichster Weise. Diese Aufnahme zeigt Dr. Ley mit italienischen Arbeitern während der Besichtigung eines Werkes.

(Associated-Press-M.)

Dr. Ley in Genua

Reichsleiter Dr. Ley besichtigte Genua, und zwar die Betriebe der Ansaldo-Werke, wo ihm ebenso wie in anderen italienischen Fabriken ein überaus herzlichster Empfang zuteil wurde. Überall, wo der Reichsleiter erschien, wurde er von der italienischen Arbeiterschaft mit stürmischem Beifall begrüßt.

König Georg an Reichsminister Rust

Reichsminister Rust empfing von Seiner Majestät, König Georg II., ein Telegramm, in dem der König von Herzen für den freundschaftlichen Gruß dankt und für das soeben auf Initiative des Führers begonnene sähne Werk der wieder aufgenommenen Grabungen in Olympia viel Glück wünscht.

Oesterreich will die Frontmiliz verstärken

Der Ausbau der Frontmiliz soll jetzt in verstärktem Maße und in den Grenzgebieten der Bundesländer ausübungsabteilungen, wie amtlich mitgeteilt wird, nachdem man während der Wintermonate in etwa 100 Sonderlehrgängen den erforderlichen Etat von Offizieren und Unteroffizieren herangebildet hat.



sechsten Male in Italien, zum ersten Male offiziell. Ich wollte ehe ich offiziell kam — zumindest Band und Leute die imponierende Anstandsreinigung verfolgt, die Italien während der Sanktionen entfaltete hat. Immer habe ich voll Bewunderung vor dem unerfährtesten Willen und vor dem Nüchternheit gefanden. Nur der Erfolg ist der Beweis für die Nüchternheit einer Idee. Nun bin ich hierhergekommen auf die Einladung Ihrer Regierung. Ich sehe, wie alles stolze Aufstehen Ihres Landes innerlich in der Arbeit des Faschismus bedingt ist. Die glücklichen Menschen in den Fabriken und an den Werkstätten kann man nicht organisieren. Man kann ihnen das Glück nicht beschaffen. Was ich bis jetzt in Ihren Fabriken gesehen habe, ist echt. Neidlos sehe ich auf das bisher von Ihnen Erreichte. Es ist ein hervorragendes Werk.

2. Ich wollte feststellen, wie weit hat der Faschismus vom italienischen Volk Besitz ergriffen. Ich weiß nunmehr, daß die breite Masse des schaffenden Volkes reiflos hinter dem Duce steht, und ich weiß, daß der Duce ebenso vorbehaltslos hinter den Arbeitern Italiens steht.

3. Ich wollte wissen, wie weit hat die Organisation der Einheits- und Föderationen den bisherigen Aufbau befestigt. Es genügt nämlich nicht, ein Gelände zu erobern. Erst dann, nach dieser Eroberung, das wissen Sie von Westafrika, beginnt die schwerste Arbeit. Man muß das Gelände besetzen und ausbauen. Menschen kommen und vergehen, Geschlechter wechseln, aber der Faschismus und der National-



Timmm MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

Der Name MAGGI bürgt für Qualität!

Kaplan als Handlanger jüdischer Emigranten

Kaplan Kossaint lieferte Greuelnachrichten ins Ausland

Am 5. Verhandlungstag des Hochverratsprozesses vor dem Volksgerichtshof wurde die Vernehmung des Hauptangeklagten Kaplan Kossaint aus Düsseldorf fortgesetzt. Zur Verhandlung fand der gewöhnlichsmäßige Weg illegaler Schriften durch Kossaint, die er in der Hauptfrage durch Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes erhielt. Darunter befand sich auch das berühmte „Braunbuch“ über den Reichstagsbrand, das von ins Ausland geflüchteten Kommunisten in Paris hergestellt und verbreitet worden ist.

Als der Angeklagte erklärte, dieses Buch gelesen zu haben, meinte der Vorsitzende foppschüttelnd, er verstehe nicht, wie ein katholischer Geistlicher derartige Schand- und Verhöhnung in die Hand nehmen konnte.

Weiter hat er ein Heft erhalten, das eine gedruckte Zusammenstellung von allerlei Greuelnachrichten enthielt. Teilweise hat er diese illegalen Druckschriften weitergegeben. Der Angeklagte beantwortete eine Frage des Präsidenten damit, daß er noch viel mehr solcher Dinge gehabt habe, da sie ihn interessiert hätten. Der Angeklagte las auch ziemlich regelmäßig die verbotene „Düsseldorfer Freiheit“, die „Rote Fahne“ usw. Wie hart der Angeklagte den kommunistischen Gedankengängen anheimgefallen war, zeigte seine Ausrufung: „Mir über ein Chaos kann der Neuaufbau der sozialen Verhältnisse begommen werden!“

Neben von den kommunistischen Funktionären, die den Angeklagten mit illegalen Schriften versorgten, hat er durch den mitangeklagten 33 Jahre alten Hermann Jälich, der ein von ihm getaufter Jude ist, derartige Druckschriften erhalten.

Zur Kennzeichnung des Angeklagten Kossaint dient folgender Vorfall: Auf einer Wanderung im Jahre 1931 oder 1932 kam er Klebegetal an die Bäume geheselt, auf denen stand: „Wer für die Wehrpflicht eintritt, macht sich mitschuldig am nächsten Krieg!“. Der Angeklagte sagte hierzu: „Ich habe mir nichts dabei gedacht, als ich diese Zettel entließ.“ Auf diese Verurteilung des Angeklagten rief der Vorsitzende aus: „Das ist doch unerhört. Da bist ein katholischer Geistlicher und sagst, er habe nicht gewußt, was es bedeutet, solche Zettel anzulegen.“

Jälich hat auch, wie sich aus dem weiteren Gang der Verhandlungen ergibt, die Bekanntschaft zwischen Kossaint und dem kommunistischen Funktionär Schuppeler vermittelt. Als dieser um die Jahreswende 1934/35 nach Holland geflohen war, hat Kossaint ihn gebittet unentgeltlich und ihn auch mit Greuelnachrichten über die innenpolitische Lage in Deutschland versehen. Endlich hat Jälich Kossaint mit dem kommunistischen Funktionär Hermann in Verbindung gebracht, und auch mit diesem Staatsfeind hat sich Kossaint eingehend politisch unterhalten.

Anlässlich einer Urlaubserreise nach der Schweiz warnte Kossaint von dort aus Schuppeler, nach Deutschland zurückzukehren. Zum Schluß der Sitzung wurde das Wiederauftreten des ersten Kommunisten, mit dem der Angeklagte in Verbindung stand, nämlich von Max Schäfer, erwähnt. Dieser suchte den Angeklagten nach Verbüßung seiner einjährig-jährigen Gefängnisstrafe mehrfach in seiner Wohnung auf, soll aber in politischen Dingen diesmal zurückhaltend gewesen sein.

Unserhaltendes Dr. Sven Hedhi die Ehrenplakette der Stadt Berlin überreicht.

Katastrophe in einer Sandgrube. In Sutterstraße-Wuppertal hat sich in einer Sandgrube ein bedauerliches Unglück ereignet. Vier Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren spielten in einer Sandgrube, als sie plötzlich durch herabstürzende Sandmassen verdrückt wurden. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, ein dritter wurde schwer verletzt, während der vierte bis zum Hals vom Sand verdrückt wurde, jedoch noch um Hilfe rufen und unverletzt geborgen werden konnte.

Schlagerei bei der Erbschaftsteuerverteilung. In der Ortschaft Wusch bei Hemmerden kam es bei einer Zusammenkunft von vier erbverdrängten Wüdern, die eine Verteilung des ebenfalls schwer beschwerten Erbes, nach einem Vorworte zu einer schweren Schlagerei. Hierin schlugen die Brüder mit Messern und Seingewissen aufeinander los.ämtliche vier Brüder blieben schließlich auf dem Kampfsplatz und wurden von Nachbarn ge-

Kah und Fern

Auf der Jagd zur Arbeitsstätte verunglückt

Auf der Reichstraße Rethen-Siegen-Weidenau ereignete sich ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen, der mit etwa 20 in der Gegend bei Westfalen und Abgehenden tätigen Arbeitern aus Dammun besetzt war, wurde von einem von Siegen kommenden Lastkraftwagen gefolgt. Die linke Seite des ersten Wagens wurde angefahren, wobei zwölf der Insassen Verletzungen davontrugen. Unter den Verletzten befinden sich vier Schwerverletzte, von denen einer inzwischen gestorben ist. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Ehrenplakette der Stadt Berlin für Sven Hedhi. Der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt Berlin, Dr. Paulus Albert, hat während seines Stockholm-

borgern, drei von ihnen wurden lebensgefährlich, der vierte schwerverletzt ins Necker Krankenhaus geschafft. „Seitenfuß“ auf dem Wege nach Stettin. Am Sonntag hat Graf Luckner mit seinem „Seitenfuß“ den Hamburger Hafen verlassen. Der „Seitenfuß“ begibt sich zunächst nach Stettin und wird von dort seine einjährige Weltreise antreten, die ihn über 12.000 Seemeilen führen soll.

Kundfunk-Programm

Mittwoch

Berlin-Tegeel

6.30-8.00: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 8.30: Aus Dresden: Musikalische Frühfrühkonzerte. Das Musikorchester eines Infanterie-Regiments. — 9.30: Sport und Gesundheit: Verbesserung des Gehirns in Theorie und Praxis. — 9.45: Kleine Pause für die Hausfrau. Das Hochland-Orchester. — 10.00: Erläuterung des Wertes großer Meister. Von Joachim Raff. — 12.00-14.00: Aus Karlsruhe: Musikalische Kurzwelt. Das Landesorchester Gau Baden. — 14.15: Bunte Unterhaltung. Hans Wundt und sein Orchester. — 16.30: Deutsche Männer. Große Schicksale aus zwei Jahrhunderten. — 16.45: Letztere Melodien. (Eigene Aufnahmen der WDR). — 17.00: Konzert. Das Große Orchester und der Chor des Reichsforstbundes Berlin und Köpenick. — 18.00: Aus Frankfurt: Unter klingendem, klingendes Frankfurt. — 19.00: Deutsche Weltmusik. Die wirtschaftliche Freiheit der Nation: Nahrungsmittelfreiheit. „Mit und ohne Stein.“ — 19.15: Musik zu zweien (Schubert, Liszt, Chopin). — 20.15: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation. Aus Köln: „Stolz und Ehre, Stahl und Eisen.“ — 20.45: Auf der Jagd. — 20.50: Irene Vieder der Söhnejugend. — 21.00: Klänge aus Wien. Kapelle Hans Mayr. — 22.30-24.00: Unterhaltung und Tanzmusik. Das Kleine Kammer-Orchester.

Deutschlandsende

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammer-Orchester. — 9.40: Kleine Kurzwelt für die Hausfrau. — 10.00: Aus Stuttgart: Ehre und Preis der Arbeit. Meisterfinger des Wertvolles. Hörspiele von Heinrich Dieck. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Vokalensemble des Vokalvereins. — 15.15: Kle und neue Langmelodien (Schubert, Liszt). — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Unterhaltungsorchester des Reichsforstbundes. — In der Pause, 17.00: Zimmermann Petri. Vorige Nacht von Rini Krenel-Gogger. — 18.00: Die kaffische Sonate. Westphalen: Sonate Oud, op. 2, Nr. 3. Am Freitag: Louise Guineer. — 18.20: Der Dichter spricht. — Emil Strothoff liest seine Erzählung „Gericht über die Unterprima.“ — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Fritz Weber spielt. — Aus Chicago: Ein helles Gedächtnis von Hermann Krause. — Der „Hoffschiff“. — 19.45: Deutschland. — 20.10: Helmut Niggard. Zwei Meisterwerke der romantischen Oper. — 20.45: Stunde der jungen Nation. Stahl und Erz. — Stahl und Eisen. — 21.15: Wagners Musik. Musikjahr des Arbeitsjahres IX. — 23.00-24.00: Wir bitten zum Tanz! Fritz Weber spielt.

Alle Neune

Humoristischer Roman von Feix Mardick

29

Es würde ihn nicht wundern, wenn sie am nächsten Tage, getrieben von der Sorge, zu ihm herankäme und ihn zur Rede stellen würde. Dann muß er ihr alles erklären, muß ihr von der Freundschaft erzählen, die ihn seit Jahren mit Frau Beatrice und den Mädels verbindet, aber dann würde auch alles wieder gut sein.

Er wendet sich jetzt wieder Frau Selma zu und sagt sehr ruhig:

„Haber Sie mir sonst noch etwas zu sagen, Frau Walzer?“

„Ja, ich muß Ihnen noch sagen, daß Sie sich schämen sollen, daß Sie in meinen Augen ein ...“

Da ist Daniel wie der Blitz vom Schneidebrett herunter und steht vor ihr. Seine Augen funkeln drohend, als er jetzt sagt:

„Jetzt ist es aber genug, Frau Walzer. Wenn Sie noch ein Wort sagen, werfe ich Sie hinaus!“

Da zieht es Frau Walzer vor, stillschweigend zu verschwinden.

Frau Walze ist mit dem Omnibus nach Simmelshausen zurückgekommen. Der Droßig des Ortes hat ihr sofort den Film entwickelt und je einen Abzug hergestellt. Die Bilder sind wider Erwarten ausgezeichnet geraten. Das Bild, das Oda und Daniel in der ... — zeigt, sieht förmlich verhängnisvoll aus.

Der Droßig, Herr Schnell, macht ein ernstes Gesicht, als er sich die Bilder ansieht. Kopfschüttelnd sagt er dann: „Das ist doch nicht möglich, das ist doch Ihr Schwieger-sohn!“

„Der meine Tochter betrügt. Ja, mein sauberer Herr Schwiegersohn. Erzählen Sie es aber niemand weiter, Herr Schnell. Meine Tochter wird morgen die Scheidung beantragen.“

Und dann begibt sich Frau Selma eiligst zu Magi, die völlig abgungelöst ist, als ihr die Mutter stößt die Bilder zeigt. Sie wird beim Betrachten der Bilder blaß, die Farbe verabschiedet aus ihrem Gesicht, und sie sieht die Mutter an.

„Was hat das zu sagen, Mutter?“ fragt sie erregt. „Nichts anderes, als daß dich dein Mann betrügt!“ entgegnet Frau Selma scharf. „Es war doch gut, daß ich hinausgelaufen bin und den Schuß einmal beobachtet habe. Keine zehn Schritte von mir sah er mit dem Frauenzimmer auf der Bank.“

„Ja ... ja ... das sehe ich schon“, lächelte Frau Magi, „aber ... ich meine ... das sind Künstlerinnen, Mama, da kann man das doch nicht so scharf beurteilen, das kann doch auch nur ein Scherz sein!“

„Ein Scherz?“ höhnte Frau Walzer. „Sieh dir doch das Bild richtig an. Sieh doch, wie glücklich dein Daniel lächelt. O Gott, o Gott, wie glücklich mag er sich fühlen, die Männer sind ja alle so Eitel!“

Abwärts betrachtet Frau Magi das Bild und sagt: „Mein ... nein ... da irrst du dich. Daniel macht gar kein so glückliches Gesicht. Es sieht vielmehr so aus, als wenn

ihm die ganze Situation recht unbehaglich wäre, und er doch nur alles als Scherz betrachte.“

„Ein Scherz, ach du lieber Himmel, du hättest hören sollen, wie sie miteinander gesprochen haben.“

„Was haben sie denn gesprochen?“

„Das Frauenzimmer hat nichts anderes gesagt, als daß er sich scheiden lassen soll. Und Du“ nannten sie sich auch. Daniel muß die ganze Gesellschaft schon lange kennen, denn sie sprechen ihn alle nur mit Du an.“

Frau Magi überlegt lange, schließlich sagt sie entschlossen: „Ich werde sofort mit Daniel sprechen, und ich werde ihn auffordern, augenblicklich nach Simmelshausen zurückzukommen, und dann wird sich das Weitere finden.“

„Ach bilde dir doch nicht ein, daß er zurückkommt, dem gefällt es doch ausgezeichnet, verlaß dich darauf. Und wenn er nicht zurückkommt, was dann?“

Frau Magi zuckt die Achseln und zögert, dann sagt sie: „Dann ... ja dann ... kann keine Gemeinschaft mehr zwischen Daniel und mir sein.“

„Dann ziehst du wieder zu uns!“ drängt Frau Selma, und Magi nickt automatisch.

Telefongespräch zwischen Frau Magi und Daniel.

Man hat Daniel vom Schneidebrett geholt, und jetzt sitzt er in einem bequemen Sessel und lauscht der Dinge, die da kommen sollen.

„Ach du bist es, Lieblich, das ist aber fein von dir, daß du mich einmal auf Schloß Lorenberg anrufst. Daß wir nicht früher schon auf diesen Gedanken gekommen sind, da hätten wir uns doch jeden Tag sprechen können.“

„Mutter war bei mir“, kommt es ernst aus dem Hörer, „und sie hat mir gesagt, daß du mich betrügst!“

„Hast du eine Sekunde daran geglaubt?“

„Mir wollte es nicht in den Kopf, aber ich habe die Bilder gesehen und ...“

Daniel unterbricht sie und sagt ruhig:

„Madel, jetzt höre mir mal einen Augenblick zu. Du bist meine kleine Frau, und du weißt, daß ich dich als einzige Frau liebe, aber du mußt Vertrauen zu mir haben. Komm Pfingsten zu mir. Ich jenseit dir ein Kleid aus blauer Seide, das ich für dich gearbeitet habe. Du wirst es anziehen und zu Pfingsten auf Schloß Lorenberg tragen, und wenn du da bist, will ich dir alles erzählen, es ist nämlich eine lange Geschichte, die ich nicht mit ein paar Worten abtun kann. Auf den Bildern siehst du die kleine Oda, die kenne ich schon samt ihrer Mutter von Paris her. Ich kenne sie schon von Kind an, und sie hat immer an mir gehalten wie an einem Vater, den sie nie in ihrem Leben gekannt hat.“

„Ja, ja, das mag schon alles wahr sein, aber ich habe keine Ruhe mehr hier. Du mußt sofort alles auf Schloß Lorenberg stehen und liegen lassen, wenn du mich lieb hast, du darfst nicht mehr dort bleiben. Du mußt sofort nach Simmelshausen kommen!“

„Das geht nicht, Madel, sei doch vernünftig. Ich kann doch meine Arbeit nicht im Stiche lassen. Ich habe heute und morgen noch tüchtig zu tun, und du kommst zu Pfingsten her.“

„Mein ... ich komme nicht!“ erklärte Magi so unwirsch, wie sie Daniel noch nie zuvor gekannt hatte.

Zu ihrem Erstaunen lächelte Daniel so unbekümmert zu ihren Worten, und er sagte jetzt:

„Am Ende willst du dich gar von mir scheiden lassen?“ Frau Magi befißt der Frage, sie ärgert sich, daß Daniel in so überlegener Weise spricht und daß er keine Worte der Entschuldigung findet.

„Wenn du nicht kommst, ziehe ich zu Mama!“

„Dann würde ich dich aber sehr bedauern, Lieblich, wenn du mich so lieb hast, wirst du so viel Vertrauen zu mir haben und abwarten, was ich dir zu erzählen habe.“

„Ich muß mich jetzt an die Bilder halten. Ich mache keinen Scherz, Daniel, wenn du nicht kommst, ist es aus!“

„Ich komme nicht, Magi, und es wird auch nicht aus sein, sondern es kommt die Stunde, wo du mich um Verzeihung bitten wirst!“

„Ich ... ich ... soll dich um Verzeihung bitten? Ja, das ist doch ein hartes Stück, Daniel. Ich sitze hier in Simmelshausen und sehne mich tot. Ich komme kaum aus dem Hause, und du fust schön mit den jungen Mädels auf Schloß Lorenberg, und dann sagst du, daß ich einmal um Verzeihung bitten werde. Das ist unerhört! Also du kommst nicht?“

„Mein, ich komme nicht zu einer Frau, die kein Vertrauen zu mir hat!“

„Dann wirst du mich nicht mehr antreffen!“

Daniel will noch etwas sagen, aber Frau Magi hat schon wütend angehängt.

Daniel sitzt wieder auf seinem Schneidebrett, und seine Züge sind ernster denn je. Hans, sein Bruder, spürt das auch sofort, als er in das Zimmer tritt, und er drängt in den Bruder, um herauszufindungen, was eigentlich los ist.

Da erzählt Daniel alles, und Hans ist maßlos empört.

„Dieses Frauenzimmer“, bemerkt er, „will mit aller Gewalt eure Ehe auseinanderbringen, und deine Frau trotz, sagst du? Das ist ja eine schöne Geschichte!“

„Ja, so schön ist sie ja nun gerade nicht“, sagt Daniel, „aber immerhin, ich bin so viel Lebenskünstler geworden, daß ich mir sage: schadet nicht, es ist alles für etwas gut, soll sie ruhig einmal eifersüchtig sein. Wenn ich ihr am Pfingsttag reinen Wein einschenke, wird alles wieder gut werden, also ganze Haare lasse ich mir deshalb nicht wachsen, im Gegenteil, ich mache jetzt Schluß mit der Arbeit und fahre mit dir rüber nach Liebenthal. Ich möchte dort einmal mit gut angezogenen Menschen im Kurhaus sitzen, und du bist so liebenswürdig und fährt einmal nach Simmelshausen und setzt meiner Frau den Kopf zurecht. Du tust aber, als wenn du von allem nichts weißt.“

„Selbstverständlich, das mache ich, Daniel, das bin ich dir schuldig. Aber versprichst du mir, wenn Oda erst meine Frau ist, dann gewöhnst du dir diese verhängnisvollen Umarmungen ab!“

„Ach, du dumme Kerl“, sagte Daniel gutmütig. „Spiele du doch nicht noch den eifersüchtigen Geladen, du weißt doch ganz genau, daß das nur ein Verhältnis ist wie zwischen Vater und Tochter, und wenn du es nicht glaubst, kannst du Frau Beatrice fragen.“

„Ja, na, kurre nicht nur nicht gleich so an. Los, alter Zunge, ich will losfahren, zieh dich um, es wird sonst zu spät, ich kann doch deine Frau nicht erst um Mitternacht aufhängen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau und ihre Welt

Verhütet Mottenschaden!

Die Motten sind Kleinstmutterlinge, die in vielen Arten vorkommen. Der eigentliche Schmetterling, also die fliegende Motte, ist nur insofern schädlich, als sie ihre Eier an Woll- oder Pelzstücken ablegt. Aus den abgelegten Eiern kriechen nach zwei bis drei Wochen die gefräßigen Maden, die dann die Wollfasern oder Pelzhaare verzehren und dadurch großen Schaden anrichten. Die Gefräßigkeit dieser Mottenraupen ist ganz enorm. Zum Ablegen der Eier benutzt die Motte am liebsten recht dunkle Winkel, den unteren Teil der Kleidergehänge, Trüben und Koffer, die recht wenig vom Licht und von der frischen Luft berührt werden. Da, wo die Sonnenstrahlen hinkommen, siedelt sich die Motte nicht an. Hiermit ist schon ein wichtiger Hinweis für die Bekämpfung der Motte gegeben. Alle Sachen, die häufig gelüftet, geklopft und gebüxelt werden, sind selten von Motten befallen. Die Hausfrau sollte deshalb den ganzen Sommer über die Woll- und Pelzstücke alle paar Wochen herausnehmen und an die frische Luft und an die Sonne bringen. Die Wollstücke müssen außerdem recht sorgfältig von Fleckstellen gereinigt werden; denn solche Fleckstellen werden von den Mottenraupen bevorzugt und zuerst zerstört.

Das Klopfen, Büxeln und Kästen der Sachen allein genügt natürlich nicht, um sich vor Mottenschaden zu schützen. Man wendet deshalb chemische Mittel an, die den Motten den Aufenthalt verleidet und die Eierablage verhindern. Als solche Mittel haben sich besonders bewährt: Kampfer, Kamphorin, Naphthalin, Globol, Mottenpulver, Mottenäther, Mottenwurzeln, Insektenpulver, gemahlener weißer Pfeffer und dgl.

In neuerer Zeit hat man auch gute Erfolge mit Räucherungen erzielt, namentlich zur restlosen Bekämpfung eingestrichelter Brut ist ein solches Verfahren empfehlenswert. Eine Art Räuchermittel ist auch das schon erwähnte Globol. Hängt man es in kleinen Säcken oben in den Kleiderkasten, so verdunstet es allmählich, und da diese Dünste schwerer als die Luft sind, so sinken sie im Kleiderkasten bis zum Boden und durchdringen alle Winkel.

Der Industrie ist es inzwischen auch gelungen, Woll- und Wollstoffe schon bei der Herstellung mottensicher zu präparieren. Die Wollfasern und Stoffe werden mit bestimmten Chemikalien behandelt, die sie für die Mottenraupe ungenießbar machen, und damit wird die Ansiedlung der Schädlinge sicher vermieden.

Empfehlenswert sind auch die Umhüllungssätze für Kleider und Mäntel. Auch die Druckerhüte werden von der Motte gemieden. Deshalb ist es ratsam, besonders Trüben und Kästen, in denen man Woll- oder Pelzstücke aufbewahrt, recht dicht mit Zeitungspapier auszukleben. Es ist also mit einiger Aufmerksamkeit wohl möglich, die Ansiedlung der so schädlichen Motten zu verhindern, deshalb Hausfrau, gib acht verhäute Mottenschaden!

Geweibe besser pflegen

Mit besonderem Stolz wird der Hausherr seinen Gästen die erbetene Gewebe und Gebörne zeigen. Diese „Trophäen“ werden aber den Besucher nur dann in richtigem Entzücken zeigen, wenn sie auch entsprechend gepflegt werden. Das heißt: Erhaltung der ihnen eigenen Bausubstanz. Zu diesem Zwecke wird übermanganfarbener Kalil in Wasser aufgelöst. Diese Lösung wird mit Hilfe eines Pinsels auf die Gebörne und Gewebe aufgetragen, jedoch nur bis zum oberen Teil derselben. Diese haben zumeist eine hellere Schattierung, die sich nun rötlich-braun färben würde, so daß der Natur ins Handwerk gepöbelt werden würde. Die Schönheit und damit der Wert der Jagdgebörne würde verlieren, ja beinahe vollständig wirken.

Ferner müssen diese Jagdlobarbeiten vor Wurmfäden bewahrt werden. Dies wird einfachstes Verhüten der Gebörne und Gewebe mit lauwarmem Wasser erreicht, dem eine Uebersättigung nach dem Eingehen der Feuchtigkeit mit Petroleum folgt. —einsch

Wie oft essen wir Spinat?

Natürlich und Anleitungen, erteilt von F. Böhmann. Spinat ist das erste frische Gemüse des Jahres, und er ist außerdem auch das ganze Jahr über zu haben. Wir sollen ihn nun so oft wie irgend möglich essen, denn er enthält die für unseren Körper so wichtigen Aufbaustoffe. Nun ist es klar, daß wir nicht jede Woche zweimal Spinat mit Spiegeln oder Mähten und Kartoffeln essen können. Wir müssen deshalb in seine Verwendung Abwechslung bringen.

Aber auch die Zubereitung von Spinatgemüse ist nicht gleichgültig, damit er unsern Körper auch die nötigen Ergänzungstoffe wirklich zuführt. Daß er nicht abgekocht oder abgedünstet werden darf, das weiß heute ja wohl jede Hausfrau. Wir lassen den gewaschenen Spinat auf einem Sieb abtropfen, gefolgt dann im Topf das nötige Fett, legen nach Geschmack eine feinegeschmittenen Zwiebel zu und geben nun den Spinat ohne Wasser dazu. Der Topf wird gudeckelt, und bei kleinem Feuer nur der Spinat 5 Minuten dünsten. Er kommt dann auf ein Sieb, die Brühe gießen wir in den Topf zurück und der Spinat wird gekocht oder durch die Mahsine gebrüht. Er kommt in den Topf zu der wenigen Brühe, muß durchgessen, wird mit einem Löffel voll Mehl gebunden und mit Salz, evtl. auch Muskatnuss gewürzt. Fügen wir ein paar feinegeschaltene Sardellen zu, dann mundet er noch besser.

Haben wir Gemüse übrig, dann können wir es zum Füllen von Eierkuchen gebrauchen. Sie werden in bekannter Weise gebacken, mit Spinat bestrichen, zusammengeklappt und gleich zu Tisch gegeben. Auch Quetschkartoffeln können wir mit Spinatreifen füllen. Sie werden in bekannter Weise zubereitet. Die eine Hälfte kommt in eine gut gebutterte und mit Semmelkrumen ausgelegte Backform, der Spinat kommt darauf, dann wird mit Quetschkartoffeln bedeckt. Obenauf kommen geriebene Semmel und etwas Butter, und es wird

1/2 Stunde gebacken. Zu diesen gefüllten Quetschkartoffeln kann man gut gebratenes Fischfilet essen.

Zu einer Spinatsuppe dünsten wir einen Teller voll Spinatblätter wie oben angegeben, rühren ihn durch einen Durchschlag, binden die Suppe mit einer Mehl- oder Grießschwizze, können noch mit einem Eigelb oder einer Tasse Milch abziehen und richten über gerösteten Semmelwürfeln an.

Haben Sie schon einmal Salat von Spinat probiert? Er mundet gut, ist billiger und sollte oft auf dem Tisch erscheinen. Man kann hierzu nur Spinatblätter nehmen oder vermischt ihn mit grünem Salat. Er kann mit Essig, Öl, Petersilie, Estragon und Bismarckbohnen angerichtet werden. Statt Öl können wir auch saure Sahne nehmen. Spinatnubeln sind auch wenig bekannt. Wir kochen dazu von Mehl mit einem Ei und einem Löffel voll reistlichem Spinatgemüse und Salz einen festen Nudelteig. Er wird dünn ausgerollt, in Streifen geschnitten und in Salzwasser gekocht. Die Nubeln müssen auf einem Sieb ablaufen und werden dann mit geriebener Semmel, die man in Butter geröstet hat, überstreut zu Tisch gegeben. Diese Nubeln können zu Kochfleisch oder zu Eiern oder Bratfleisch gebacken werden.

Spinataufguss: 1 kg Spinat wird, wie beim Gemüse angegeben, gebüxelt und feingehackt. Man rührt dann 2 Eigelb, 4 gewaschene und fest ausgepresste Semmeln, eine geriebene Zwiebel und Salz und Pfeffer dazu. Alles wird zu einem glatten Teig verrührt, der zuerst mit dem feinsten Fischöl abgezogen wird. Er kommt in die Backform und wird nun entweder 1/2-1 Stunde gebacken oder 1 Stunde im Wasserbad gekocht. Man reißt hierzu entweder eine Sardellen-, Pilz- oder Besamellöfle und gibt Salzkartoffeln oder kleine und große Bratartoffeln dazu. Fleisch ist zu diesem Mittagessen nicht nötig.

Aus den obigen Rezepten ersehen wir, daß wir Spinat ziemlich oft auf den Küchentisch bringen können, und daß dabei doch immer Abwechslung sein kann.

Kurz und bündig:

Inlette zu waschen. Man trennt das betreffende Bett 35 cm lang auf, näht recht fest daran den reinen Inlettebezug, wie wenn man zwei Säcke ineinander nähen und umschütten will, und entzerrt somit in kurzer Zeit das unaußere Bett. Das schmutzige Inlett wird nicht gewendet, um keine Federn zu verlieren, sondern zugehängt. Die Inletts werden mit Wasser und Seife, aber ohne Soda gewaschen. Nach dem Waschen und Waschen läßt man sie einige Stunden in klarem Wasser stehen, dann werden sie gespült und geblaut.

Verfälschte Speien befreit man von dem Salzgehalt durch Mitkochen eines Literneßlöffels.

Seife prüft man auf ihre Triebkraft, wenn man ein Stück in ein Gefäß mit heißem Wasser fallen läßt. Wenn die Hefe an die Oberfläche steigt, so ist sie zu gebrauchen.

Kopffalat wird fest und von Insetten befreit, indem man dem Wasser, in dem man den Kopffalat wäscht, ein paar Tropfen Zitronensaft beifügt.

Das Aufwachen von Badewasser, Porzellantonnen eignen sich noch besser als Bleichkästen zum Aufbewahren von kleinem Badewerk und selbst bereiteten Konfekt. Bei Bleichkästen liegt die Gefahr nahe, das darin aufbewahrte Gebäd einen unangenehmen Geruch anzunehmen, was bei Porzellan- oder Steinzeuggefäßen vollkommen ausgeschlossen ist.

Wie puht man Zinngegenstände? Zinngegenstände verlieren mit der Zeit gerne den ihnen eigentümlichen Hochglanz. Damit sie ihn zurückgewinnen, puge man die Zinngläser mit einer Mischung aus ganz feinem gepulverten Kreide und Kleie. Danach reibt man mit einem weichen, reinen Lappen nach. Selbstverständlich hat das Verfahren nur bei solchen Zinngegenständen Zweck, die nicht durch andere metallische Beimengungen so stark beeinflusst sind, daß sie schon an sich keinen Hochglanz zeigen können.

Frühjahrsneuheiten am Nachmittag



Zeichnung Hilde Körner M

Mit der neuen Saison verändert sich auch das Bild der Nachmittagskleider. Das Tageskleid, das uns nun nicht mehr so früh verläßt, bedingt ein frischeres Aussehen und damit hellere Farben. Gerade das Nachmittagskleid, das dem sportlichen Stil nicht so sehr huldt, erlaubt den weiteren Rock, der teils durch Falten, teils durch glatten Schnitt erstarkt wird. Taft verwendet man zu Allsees, zugelegene Effekte sind immer noch sehr modern bei weicher Wolle oder Seide. Rins ein Taftstoff, das sehr jugendlich wirkt durch eingelegte Sonnenpflüßes, rechts ein Kleid aus weicher Seide, vorn durch kleine Knöpfe geschlossen, darüber ein Schaltragen, der mit den gleichen Knöpfen im Rücken schließt.

Schützt die Erbsenbeete

Wie freuen wir uns, wenn endlich die Erbsen aufgehen, und dann kommen die frischen Spähen und pflanzen sie ab und ziehen sie aus. Auch die Drosseln machen sich gern an die jungen Erbsensprosseln.

Wir können uns da mit Leichtigkeit schützen, wenn wir die Erbsen erstens einmal möglichst tief legen, damit nicht schon die Kerne herausgeholt werden können. Gehen sie dann auf, dann werden sie sofort mit der Erde noch einmal zugegeben, so daß sie in einem kleinen Hügel stehen. Sie wachsen hierin weiter, und wenn sie dann herauskommen, sind sie so hart, daß die Vögel sie nicht mehr mögen.

Auch empfiehlt es sich, die Erbsen nicht an Reistgästel zu ziehen, sondern weitausgehenden Drahtzaun an einigen Stellen zu legen, damit die Erbsentranten dort festhalten. Man legt dann zwei Reihen und in die Mitte kommt der Drahtzaun. In ihm haben die Vögel auch nicht solchen Halt, wie in den buschigen Keilern. Außerdem erscheint ihnen Drahtzaun immer ein bißchen gefährlich; er erinnert sie wohl an Fallen. Dieses Ziehen am Drahtzaun hat auch noch den Vorteil, daß die Beete einen viel gleichmäßigeren und sauberen Eindruck machen. Der Zaun wird nach der Ernte zusammengelockt und kann viele Jahre verwendet werden.

Sollen die reisenden Erbsen geschützt werden, dann macht man einen künstlichen Raubvogel von einem Frauenstrumpf. Er wird voll Hen, Holzwoole oder Stroh gestopft, hinter dem Fuß wird abgedunden, er stellt dann den Kopf dar. Von zwei Streifen Wappe werden die Flügel gebildet, die hinter dem Kopf angehängt werden und dann mit je einem Bindfaden an der Flügelgipfel befestigt und oben in der Mitte zusammengebunden werden. Ebenso wird ein Faden am offenen Ende des Strumpfes befestigt, er wird auch mit nach oben verbunden, so daß der Vogel nun in schwebender Stellung verharrt. Man bindet ihn an einer hohen Stange oder zur Kirchturm im Kirchhof frei schwebend an, und die Vögel machen einen großen Bogen um ihn.

Für die Küche

Unser Magenplan für die nächste Woche

Sonntag: Apfelmostsuppe mit Persilago — Schweinebraten, Kartoffelkloße mit Füllung, Kartoffelkompott, Rhabarberkuchen. — Zum Abend: Gefüllte überbackene Eier, Bratartoffeln, Butterbrot, Käse, Tee.

Montag: Kartoffelsuppe, zu der das Rostfischwasser verbraucht wird. Grüne Nudeln von Spinat mit gerösteten Semmelkrumen überstreut. — Zum Abend: Kartoffelsalat mit reistlichem Schweinebraten, eingemachter Kürbis dazu.

Dienstag: Graupensuppe — Mit Pilzen gefüllte Kartoffeln, grüner Salat. — Zum Abend: Mähten mit Schinken zu Bratartoffeln und eingelegten roten Rüben.

Mittwoch: Erbsensuppe mit gerösteten Semmelwürfeln — Fischgulasch von Goldbarich zu Sauerkraut und Kartoffeln. — Zum Abend: Nischkafal (Magermilch), Butterbrot mit Pfeffer und Kumperrind belegt.

Donnerstag: Tomatensuppe mit gerösteten Semmelwürfeln — Gebratene Leber zu Rhabarberreis, der wie Apfelsauce zubereitet wird. — Zum Abend: Mähten überbackene von Kisten mit Zwiebel und getoastem Ei zum Brot, Tee.

Freitag: Bieruppe mit Mähten — Eiersträusse, Kartoffeln, Kapuzenallart. — Zum Abend: Delikatessheringe, zu Pellkartoffeln, Bier.

Sonabend: Mähten mit Hammeltrippchen und Kartoffeln zusammen gekocht, mit einer braunen Mehlschwizze gebunden, damit das Fleisch zum Abend bester gestiftet werden kann. Es wird dann in Würfel geschnitten, mit reichlich Zwiebel angebraten und zu Pellkartoffeln und laurer Gurke gegessen.

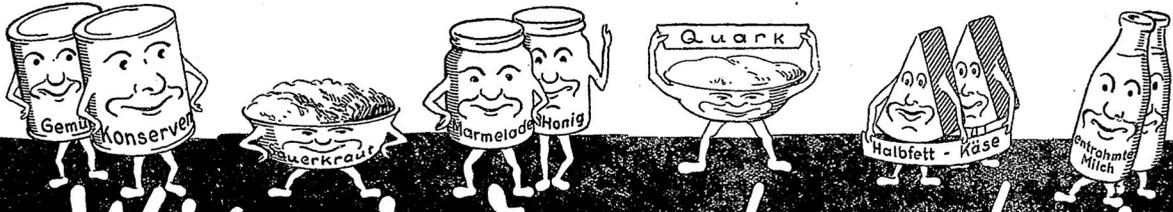
1) Gefüllte Kartoffelkloße: 1/2 kg am Tage vorher gekochte Pellkartoffeln werden gewaschen und gerieben. Man vermischt sie mit 2 Eiern, 100 Mehl und 2 Eßlöffel voll Salz. Zwei in Würfel geschnittene Semmeln werden zerhackt. Von dem Kartoffelkloße formt man runde Klöße und drückt in die Mitte immer 2-3 Semmelwürfel und brezt dann mit sauberen Händen wieder gut glatt. In tosendem Salzwasser müssen die Klöße 15-20 Minuten ziehen.

2) Gefüllte Eier: 8 Eier werden 8 Minuten gekocht, abgekühlt und halbiert. Das gekochte Eigelb wird fein gehackt und mit Del, einem rohen Eigelb, feingehacktem Schinken oder Sardellen, Tomatenmus oder Mostschilb verrührt. Man füllt die Eihälften damit und gibt den Rest auf eine längliche Backschüssel. Die gefüllten Eier werden darauf verteilt, es werden einige Butterstückchen dazwischen verteilt, und dann wird schnell einige Minuten Döhrzige gegeben.

3) Gefüllte Pilzkartoffeln: Gleichmäßig große reife Kartoffeln werden gewaschen, es wird ein Deckel abgeschliffen und sie werden ausgehöhlt. Inzwischen hat man Pilze 5 Minuten in Butter ohne Wasserzuzug gedünstet, gießt sie auf ein Sieb zum Abtropfen und hackt sie fein. Sie werden mit Salz, Petersilie und geriebener Semmel vermischt und dann in die Kartoffeln gefüllt. Man stellt sie nebeneinander in eine Backform, gibt einige Butterstückchen und 1/2 Liter Fleischbrühe, die man von einigen Fleischwürfeln bereitet hat, dazu und läßt zugebott 1/2 Stunde im Ofen dünsten. Von der Pilzbrühe bereitet man eine pikante Soße, die extra dazu gegeben wird.

4) Eiersträusse mit Mähten: 1/2 Liter Braubier, ein Stück Zitronensaft wird mit 60 g Mehl, 1/2 Liter Mehl, einem Eigelb und einem Teelöffel Salz unter ständigem Rühren einmal aufkochen. Jeder legt man nach Geschmack zu und richtet über gerösteten Schwargbrotwürfeln an.

5) Delikatessheringe: 1 kg grüne Heringe werden verpuht, gebäutet und in Salzen geölt, die mit Salz, geriebener Zwiebel und Zitronensaft eingerieben werden. Man läßt sie eine Stunde durchziehen und wendet sie in Mehl, dann in gelbem Ei und in geriebener Semmel. Sie werden in Fett oder Öl von beiden Seiten gebraten und in eine tiefe Schüssel gelegt. Inzwischen bringt man 1/2 Liter Essig, 1/2 Liter Wasser, Gewürz, Pfefferkörner und ein Stück Lorbeerblatt zum Kochen und gießt es über die Heringe. Einige in Ringe abgeschnittene Zwiebeln werden noch darauf verteilt. Die Heringe müssen mindestens einen Tag durchziehen, bevor sie gegessen werden können. — F. B. (W)



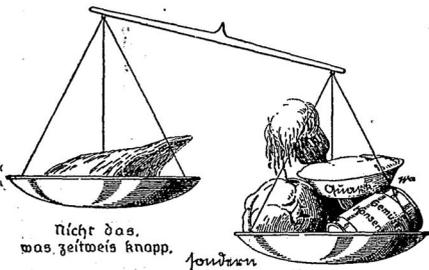
Wir sind auch noch da

Woran soll man bei Milch und Milchzeugnissen denken?

Wenn noch zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts von Milch die Rede war, so war damit schlechthin entrahmte Milch gemeint. Heute hingegen glaubt man, daß Milch unbedingt mit Vollmilch identisch sein muß, wenn man sie irgendwie erwägt, insbesondere dann, wenn man sie zum Kochen und Baden in den Bädereien und Haushaltungen empfiehlt. Das ist darauf zurückzuführen, daß mit der allgemeinen Verbesserung der Lebenshaltung die billigere entrahmte Milch als etwas Geringwertiges betrachtet wurde und daß in dem Bunde, möglichst hochwertiges zu erhalten, allgem. die Vollmilch begehrt wurde. Dies wird dadurch bestätigt, daß nach den milch- armen Kriegsjahren, in denen die entrahmte Milch bei der Knappheit wieder zu einem geschätzten Nahrungsmittel geworden war, die Vollmilch die Magermilch aus den Städten sehr schnell völlig verdrängte und zwar in der gleichen Zeit, in der alle Ersatzstoffe wieder verschwanden. Es ist betrüblich, daß auch die entrahmte Milch als Ersatzstoff angesehen und entsprechend vernachlässigt wurde.

Magermilch ist kein Ersatz.

Sie ist ein ganz besonders gearbeitetes Lebensmittel. Ihre Verwendungsmöglichkeit liegt in den Gelegenseiten, wo auf



Nicht das, was zeitweilig knapp.

Sondern was reichlich vorhanden.

Fett weniger Wert gelegt wird, sondern die Speisen einen besonderen Geschmack, den der Milch, erhalten sollen und wo es gilt, die wertvollen Milcheiweißstoffe und den Milchzucker auszuwerten. Das soll zum Beispiel immer

nur beim Baden von Kuchen und Torten, beim Herrichten von Milchsuppen und Milchspeisen und beim Anrühren von Soßen und Breien gesehen. Unsere Großeltern haben als rechnende und sparame Menschen die billigere Magermilch zu allen diesen Zwecken verwendet. Vollmilch gab es allgemein nur für die Kleinfinder und für die erholungsbedürftigen Erwachsenen. Sonst war Vollmilch ein Luxus, den sich nur wenige leisteten. Warum rechnen unsere Hausfrauen heute nicht ebenso? Warum verwenden sie ausschließlich Vollmilch im Haushalt und treiben damit eine gewisse Verschwendung?

Ebenso unwirtschaftlich wie bei der Milch handeln sie oft, wenn sie Käse einkaufen. Auch bei Käse verlangen sie meistens vollfertigen Käse, ohne sich bemüht zu sein, was sie damit eigentlich fordern und ob sie ihre tatsächlichen Wünsche, einen nahrhaften und preiswerten Brotaufstrich zu erhalten, auch wirklich erfüllt bekommen. Seit einem halben Jahr wird vollfetter Käse nicht mehr hergestellt. Die Mehrzahl der Hausfrauen hat dies überhaupt noch nicht bemerkt. Sie hat sich darüber gefreut, daß der Käse billiger geworden ist, und gar nicht einmal bemerkt, daß sie eine andere Sorte kaufte. Die Qualität dieser anderen Sorte war also besser, als die Hausfrau annahm. Gerade bei den Weichkäsearten wird wiederholt von den Verkäufern festgesetzt, daß die Ware dann gelobt wird, wenn sie weniger Fett aber die richtige Weichheit hat. Der Wohlgeschmack des Käses ist weniger abhängig vom Fettgehalt als von seiner Pflege bei der Herstellung und Lagerung. Auch Quark wird vielfach heute nicht mehr richtig eingeschätzt. Dabei enthält Quark im Verhältnis zu seinem billigen Preise viel mehr Nährwerte als die meisten anderen Lebensmittel, die wir alltäglich verwenden. Sein Rückgang im Verbrauch ist wohl darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahrzehnten die Wurstwaren vielfach verfeinert wurden und durch die zahlreichen neuen Wurstwaren für einen Mehrverbrauch von Fleisch als Aufstrichmittel gewonnen worden ist, der zum großen Teile zu Lasten des Quarkfasses ging. In Gegenden, wo die Wurstfabrikation noch nicht so sehr verfeinert ist, blieb der Quarkverbrauch bis heute auf der gleichen Höhe wie früher. Dort wird er auch nicht nur in der allgemein üblichen Zubereitung mit etwas Salz und Kümmel ausschließlich gegessen, sondern er wird mit den verschiedensten Obst- und Gewürzsorten angerichtet, um nicht nur als Brotaufstrich, sondern auch zu warmen Nachtessen gegessen zu werden.

Sauerkohl ist gesund!

In den letzten Jahrzehnten ist dem Problem der Ernährung eine immer größere Bedeutung zugewiesen worden, die allgemein zu einer Wandlung der Auffassungen über diese Fragen führte. Der Mensch, der seinen Körper gesund erhalten will, wird seinen Organismus nicht durch ein Zuviel an Speisen unnötig belasten, sondern die Nahrungsmittel bevorzugen, die die größten Nährwertanteile enthalten. Dazu kommt noch unsere augenblickliche schwierige Ernährungslage, die zur Folge hat, daß sich heute jeder einzelne, besonders die Hausfrauen, mehr denn je über den Wert der verschiedenen Lebensmittel Klarheit verschaffen müssen.



In weit über 1000 gewerblichen Betrieben werden jährlich etwa 1 1/2 Millionen dt Sauerkraut hergestellt

Rund 2 1/2 Millionen dt Weißkohl werden jährlich von Sauerkrautbetrieben aufgenommen und verarbeitet

Sauerkraut ist ein wertvolles, billiges und bekömmliches Volksnahrungsmittel

Sauerkraut ist ein wertvolles, billiges und bekömmliches Volksnahrungsmittel. Ganz besonders muß immer wieder auf die pflanzliche Kost hingewiesen werden; denn gerade in unserem heimischen Gemüse finden sich noch große Reserven, die es auf Kosten der Fett- und Fleischnahrung mobil zu machen gilt. Aber auch hier müssen die Hausfrauen vernünftig, den Gegebenheiten der Jahreszeit entsprechend, ihren Bedarf anzupassen versuchen. Vor allen Dingen wäre jetzt am Ende des Winters ein erhöhter Verbrauch an Sauerkraut wünschenswert. Einmal aus dem Grunde, weil die Vorräte der anderen Gemüsearten sich langsam erschöpfen, während das Sauerkraut nach wie vor reichlich vorhanden ist, und zum anderen wegen seiner außerordentlichen gesundheitlichen Bedeutung, die man in Deutschland noch längst nicht hoch genug einschätzt. Die im Frühling häufig auftretende Mangelerscheinung, die wegen des Mangels an Obst und Frischgemüse

auf das Fehlen des Vitamins C in unserer täglichen Nahrung zurückzuführen

ist, kann durch Sauerkraut bekämpft werden, da dieses das Vitamin C enthält. Auch zur Bekämpfung und Verhinderung verschiedener Krankheiten kann man Sauerkraut erfolgreich anwenden, so bildet z. B. der Sauerkraut in der Vergangenheit das beste Vorbeugungsmittel gegen Stomat. Auch unsere neue Ernährungsphysiologie weist immer wieder mit Nachdruck auf die besondere Wichtigkeit des Rohkost für den jungen Menschen hin, dessen Körper sich noch im Aufbau befindet. Hier kann der Sauerkraut ungeheuer viel leisten. Durch seinen Vitaminreichtum wirkt er unmittelbar auf den Zustand des Körpers ein. Außerdem enthält er Milchsäure, Mineralsalze, Eisen und Kalz, so daß er hervorragend geeignet ist, am Knochenaufbau des Körpers mitzuarbeiten und weiterhin die Blutbildung zu fördern. Der Genus von rohem Sauerkraut wird von der neuen Ernährungslehre besonders befürwortet.

Doch abgesehen von seinem volkwirtschaftlichen und gesundheitlichen Nutzen ist noch zu berücksichtigen, daß der Sauerkraut unbedingt zu dem verhältnismäßig billigen Gemüse zählt und auch den Hausfrauen in seiner Zubereitung viel weniger Arbeit macht, als die meisten anderen Gemüsesorten. All diese Vorzüge des Sauerkrauts sind es, die einen weiteren gesteigerten Absatz erstrebenswert machen.

Marmelade reichlich vorhanden!

Die Vorräte an Marmelade sind so umfangreich, daß wir auch den stärksten Anforderungen standhalten können. Jede Hausfrau kann so viel Marmelade haben, wie sie für den Haushalt braucht. In erster Linie kommen für den Haushalt die Gemüße und die Biertrankmarmelade in Frage. Leider können sich viele Hausfrauen noch nicht an den Gedanken gewöhnen, daß diese Marmeladen auch für andere Zwecke in der täglichen Kost als nur für den Brotaufstrich verwendet werden können. Marmelade kann als Zusatz für den Mittagstisch so vielfach gegeben werden, daß sich manche Hausfrau, die nicht so recht daran glauben möchte, nur auf einen Versuch einzulassen braucht, um dies bestätigt zu finden. Jeder kennt den Ruf: „Obst und ihr bleibt gesund!“

Ein ansehnlicher Teil der Obsterte wurde im vorigen Jahre vor dem Verderb geschützt und zu Marmelade verarbeitet. Der überwiegende Teil der Haushaltungen ist auf das Einmachen nicht eingestellt, denn ein großer Teil der Hausfrauen jagt sich. Wozu selbst einmachen, wenn man ja doch im Winter ausreichende Mengen von Marmelade zu billigen Preisen einkaufen kann. Vielleicht denkt der Leser einen Augenblick daran, daß Marmelade heute billiger als Zucker ist, wenn er sich vergegenwärtigt, daß die verbilligte Marmelade, die auf Grund der Verbilligungssaktion des Reichsnährstandes auf den Markt gekommen ist, schon für 32 Pfg. gekauft werden kann.

Wie schon gesagt wurde, braucht sich die Verwendung der Marmelade im Haushalt nicht auf den Frühstückstisch und Nachmittagstisch zu beschränken. Man kann Marmelade zum Beispiel zu Lunten verwenden, man kann sie mit anderen Speisen mischen, man kann mit ihr die zu Tisch gebrachten Speisen zieren (Sprigeln!), man kann Kuchen mit Marmelade bestreuen, man kann Marmelade zum Füllen von Mehlspeisen nehmen, man kann überhaupt Marmelade zu vielerlei Verwendung im Haushalt bringen.

Konserven richtig zubereiten!

Konserven enthalten Vitamine und Mineralstoffe. Beide sind für unsere Ernährung wichtig. Die warme Sonne des Sommers bringt uns einen reichen Segen an Obst und Gemüse, den wir frisch nicht verzehren könnten. So müßten große Teile der Obst- und Gemüsearten verloren gehen, wenn wir sie nicht konservieren würden. Die deutsche Konservendindustrie ist in der ganzen Welt bekannt. Tatsächlich bilden die Konserven auf unserem Speiseplan während der letzten Winter- und ersten Frühjahrsmonate eine wertvolle Ergänzung, die wir nicht missen möchten, weil sie unserem Körper die notwendigen Vitamine und Mineralstoffe zuführt, was in den sonnenarmen Wintermonaten von besonderer Bedeutung ist. Vitamine und Mineralstoffe braucht unser Körper für die Blutbildung und den Knochenaufbau. Der Gehalt an Vitaminen wirkt fördernd auf die Tätigkeit

aller Organe und die Ausnützung der Nahrung. Die fast in allen Gemüßkonserven enthaltenen organischen Säuren, die aromatischen Bestandteile und Würzstoffe regen die Magen- und Darmtätigkeit an.

Wenn der Wert an Vitaminen und Mineralstoffen erhalten bleiben soll, dürfen die Konserven nicht zu lange und nicht mit zu hoher Temperatur getoht werden. Der Kochtopf ist geschlossen zu halten und der Inhalt nur möglichst wenig umzurühren. Das Konservenwasser wird mitverwendet. Am besten dünstet oder dämpft man die Konserven im eigenen Saft.

Mehltype 1050!

Früher trugen die Mehle alle möglichen Phantasienamen, die feinerste Mühlflusse auf die Qualität zuließen. Früher verlangte man vom Mehl, daß es möglichst weiß aussehen sollte. Ein weiterer Mangel war die Geißigkeit. Dabei bieten beide Eigenschaften keine zuverlässigen Anhaltspunkte, vor allem nicht mit Bezug auf den Nährwert.

Daß der Ausmahlungsgrad beim Mehle eine wichtige Rolle spielt, weiß heute fast jeder. Das Mehl wird umso weißer, je geringer der Ausmahlungsgrad ist. Je geringer der Ausmahlungsgrad ist, desto größer ist der Ausbruch von Schalen und Spegeln des Korns. Daß damit aber auch die wichtigsten Teile des Getreides mit den wertvollen Mineralstoffen ausgegliedert werden, wurde von den Feinmehlern nicht bedacht.

Aus diesen Gründen wurde die Ordnung des Getreide- und Mehlmarktes zu einer vordringlichen Aufgabe. 1936 wurde der Mehlmarkt durch eine Verordnung stabilisiert, die auch neue Weizenmehltypen schuf, so die Mehltype 1050. Hierbei handelt es sich um ein Weizenmehl, bei dessen Ausmahlung darauf Bedacht genommen wurde, daß die für die Ernährung wichtigen Mineralien nicht verloren gehen und trotzdem vielseitige Verwendungsmöglichkeiten des Mehles gegeben sind, so z. B. für Käse, Mehlschwigen, Lunten, Suppen usw.

Hierzu eignet sich die Mehltype 1050 durchaus, ohne daß ihre Anwendungsmöglichkeit damit schon erschöpft wäre. Der besonders große Gehalt an wertvollen Mineralstoffen und die Preiswürdigkeit sind dabei Vorteile, die ins Gewicht fallen.

Weizenmehl der Type 1050 eignet sich für fast alle Anwendungsmöglichkeiten im Haushalt. Es ist dazu besonders wertvoll für die Ernährung. Deshalb beim Mehlkauf Weizenmehl Type 1050 verlangen! Der Kaufmann muß am Saß, Regal oder Kasten die Kennzeichnung „Mehltype 1050“ angebracht haben, damit jeder nachprüfen kann, ob er das richtige Mehl bekommt.



Darum nicht immer so -

Es geht auch anders!